

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telegrammschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Dienstag den 25. August.

1903.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Zum Kapitel „Wahlfälschungen“.

Die Unversehrtheit der konfession-bündlerischen Presse im Bekreiten und unbekreiter Tatsachen ist bekannt. Was aber der „Generalanzeiger für Köslin und Umgegend“, ein konfession-bündlerisches Blatt mit antimilitärischer Nebenfarbung jüngst geleistet hat, schafft auf diesem Gebiete einen neuen Record. Es handelt sich um die vielbesprochene Wahlfälschung Angelegenheit in Gr. Satspe. In diesem Orte waren bei der Hauptwahl am 16. Juni 73 und bei der Stichwahl am 25. Juni 75 Stimmen insgesamt abgegeben worden. Während aber bei der Hauptwahl 20 Stimmen auf den konservativen, 23 auf den freisinnigen und 30 auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen waren, wurden bei der Stichwahl 60 Stimmen für den konservativen Malfewig und nur 15 (statt für zu erwartenden 53 für den freisinnigen Dr. Barth gezählt. Daß es bei der Stichwahl nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könne, wurde deshalb allgemein sofort angenommen. Bei dem liberalen Wahlbureau in Köslin traf denn auch alsbald aus Gr.-Satspe ein Schreiben ein, in dem einige 30 Wähler sich freiwillig bereit erklärten, zu bezeugen, daß sie bei der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten gestimmt hätten. Um ganz sicher zu gehen, entsandte das liberale Wahlbureau zwei Herren, die an Ort und Stelle weitere Informationen einzuholen hatten. Erst als die schriftlichen Angaben in mündlicher Besprechung bestätigt waren, und erst nachdem die betreffenden Wähler sich erneut schriftlich bereit erklärt hatten, ihre Angaben zu beibehalten, wurde bei der Staatsanwaltschaft in Köslin Anzeige gemacht unter gleichzeitiger Ueberlieferung des schriftlichen Angebots von 36 unbefohlenen Wählern, ihre Angabe, daß sie Dr. Barth in der Stichwahl gewählt hätten, beibehalten zu wollen. Angehts dieser Tatsachen hat der konfession-bündlerisch-antimilitärische Generalanzeiger für Köslin die Stirn, in seiner Nummer vom 19. August wörtlich folgendes zu drucken: „Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Vielleicht wird aber vor Gericht klar gestellt werden, auf welche Art und durch welche Mittel derartige eibliche Erklärungen, wie die der 36 Wähler von Gr. Satspe, zu Stande gebracht werden.“

Nicht bloß vielleicht, sondern ganz sicher wird das vor Gericht klar gestellt werden müssen. Der Leiter des liberalen Wahlbureaus in Köslin, der auch der Staatsanwaltschaft die Anzeige gemacht hat, wartet nur auf den Moment, wo ihm vor Gericht Gelegenheit gegeben sein wird, noch einige weitere Mitteilungen zu machen, die den interessantesten Fall klarstellen werden. Vielleicht gibt sich der Generalanzeiger der trügerischen Hoffnung hin, daß die 36 Wähler von Gr.-Satspe von einer plötzlichen Gedächtnischwäche befallen werden; aber auch um einen solchen etwa künstlich herbeigeführten Schwandzustand zu heben, liegen die erforderlichen Gegenmittel parat.

### Die Wirren in der Türkei.

Zur Aufklärung über die an sich schon mehr als genügen und durchdringlichen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel tragen die vom Schaulager der Unruhen verbreiteten Nachrichten äußerst unzureichend bei. Eine derartige geradezu strafwürdige Unzuverlässigkeit in der Berichterstattung, wie sie schon seit Beginn der

Wirren und besonders in letzter Zeit emporgewuchert, wobei man sicher sein kann, daß fast ein Drittel der an sich vielleicht nach Lage der Dinge gar nicht unwahrscheinlichen Meldungen am nächsten Tage demontiert werden, ist kaum je bei einem früheren politischen Vorkommnis in die Erscheinung getreten. Zu einem großen Teil besteht deshalb die Aufgabe der Zeitungen bei Schilderung der täglichen Lage darin, auch bei schärferer Sichtung des vorliegenden Materials, die von allen Seiten wild auflatternden Enten wieder zurückzuführen. Alle möglichen und unmöglichen Dinge werden von Konstantinopel, von Petersburg, von Sofia, von Belgrad aus als geschehen behauptet, und gleich darauf wird von dort aus oder von anderer Seite die Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Von vorläufig noch nicht widererrufenen neuesten Eingängen registrieren wir die folgenden:

Die Pforte hat auf die am Donnerstag vom russischen Botschafter überreichte Note umgehend sämtliche im russischen offiziellen Moniteur enthaltenen Forderungen bewilligt und mitgeteilt, daß 4 belgische Offiziere engagiert seien. Damit würden nebst den 2 schwedischen in Uesküb nationalisierten Leutnants im Ganzen 6 Experten berufen sein, die im Dezemberprogramm vorgesehene Reformierung der Gendarmerie auszuführen.

Die Stimmung der Konstantinopler leitenden Kreise ist nicht gerade erregt, aber ernst und auffallend gesäht. Man erklärt in diesen Kreisen, daß die Pforte keine Zugeständnisse für die macedonischen Vilajets machen werde, welche früher oder später zur Autonomie führen würden; lieber würde man den Krieg bis auf Messer aufzunehmen, da es sich um die Lebensfrage in Europa handle. Dagegen wolle man die schrittweise Durchführung weichehender Verwaltungsformen, sobald die Vandenbewegung einigermaßen aufhört, energisch betreiben.

In Wilajet Adrianopel haben die Aufständischen operationen nach Meldungen, die dem „Kof.-Anz.“ zufolge die Freunde der Aufständischenbewegung in Sofia erhalten haben wollen, jetzt begonnen. Die telegraphischen Verbindungen in mehreren Bezirken sind unterbrochen, die Stadt Basifiko am Schwarzen Meer wurde überfallen und das türkische Viertel in Brand gelegt, die Kasernen, der Komak und das Telegraphenamt durch Dynamit zerstört. Der Hafentorcommandant Mehemed Ali und drei Beamte wurden gefangen genommen, mehrere Soldaten getötet. Auch verschiedene türkische Dörfer wurden angezündet. Ferner wurde in der Nacht ein türkisches Lager angefallen und zerstört. Eine Abteilung von 60 türkischen Soldaten mit zwei Offizieren soll nahe bei Adrianopel gefangen und nach Entwaffnung durch die Aufständischen in Freiheit gesetzt worden sein.

In der Bevölkerung von Uesküb herrscht nach den offiziellen Wiener Tel.-Korr.-Bureaus große Aufregung, weil die Türken seit einiger Zeit Versammlungen in den Moscheen abhalten. Man befürchtet, daß ein Angriff auf die Christen beabsichtigt ist. Der Wali ist beauftragt, die Redifs des Uesküber Vilajets mobil zu machen.

Die Türkei einberufenen albanesischen Redifs leisten diesmal der Mobilmachungsordre merklich willig Folge, was darauf zurückzuführen ist, daß unter ihnen Gerüchte umgehen, die macedonische Bewegung werde zum Kriege mit Bulgarien führen.

In Alfesdien fanden nach den „Müsch. Neuest. Nachr.“ aus Anlaß der jüngsten Berichte über türkische Aufständischen in den verschiedensten Städten Versammlungen statt, in denen Stimmen gezeichnet und des weiteren beschlossen wurde, den verfolgten Brüdern beizuspringen und Freischaren auszurüsten, die in den Reihen der Aufständischen kämpfen sollen. Große Mengen Waffen wurden bereits an die Freiwilligen verteilt. Auf Vorstellungen des türkischen Gesandten hin erklärte die Regierung, sie könne die Ver-

sammlungen nicht verbieten, werde aber nach Kräften bemüht sein, die Ueberfreisetzung der türkischen Grenze durch Befahnete zu verhindern. Der König erklärte dem Vertreter eines russischen Blattes, die gegenwärtige Lage sei sehr ernst, der Ausfall in Macedonien greife mit jedem Tag weiter um sich und lasse das Schlimmste befürchten.

Fürst Ferdinand dürfte der „Köln. Zig.“ zufolge Ende nächster Woche nach Bulgarien zurückkehren.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Krise der in Budapest vom Kaiser Franz Josef zu Konferenzen über die ungarische Krisis und deren Lösung zu empfangenden Politiker ist nach der Versicherung der „Wof. Zig.“ von dem Monarchen selbst festgestellt worden, wie er denn in dieser ganzen Sache bisher ganz selbständig, unbeeinflusst von den Wiener Hof- und Militärfreien, vorging. Diese Audienzen haben am Donnerstag begonnen und wurden am Freitag fortgesetzt. Am selben Tage hat sich auch von Wien aus der Minister des Äußeren Graf Soluchowski zum Kaiser begeben. Mit der Lage vertraute Personen behaupten, die meisten der Berufenen würden Apponyi als den bezeichnen, der unter den gegebenen Verhältnissen am erfolgreichsten mit der Kabinettsbildung betraut werden kann, allein es ist fraglich, ob Apponyi einen solchen Auftrag annehmen werde, da er ja stets eine Lage zu schaffen, nie aber sie zu beherrschen verstand. Die ungarische Presse ergibt sich in diesen Tagen, da der König in seiner transleithanischen Hauptstadt weilte, fast ausschließlich in Loyalitätskundgebungen gegen dessen Person. In Oesterreich dagegen vermahnt man sich immer allgemeiner und kräftiger gegen die Forderungen der magyarischen Unabgängigkeitspartei; so sagt die „N. Fr. Fr.“ u. a.: „Es gibt keine Transaktion zwischen den beiden einander ausschließenden Standpunkten. Die Armer kann nicht gemeinsam bleiben, wenn zwei verschiedene Gesellschungen von ihren verschiedenen Standpunkten folgen über ihre Organisation verfügen können. Daß es aber keine österreichische Interesse beruhe, wenn der ungarische Reichstag die Armer, welche Oesterreich zu 66 pCt. belastet, zum Gegenstand von Experimenten macht, die lediglich seinen nationalen Passionen dienen sollen, das kann wohl nur einer behaupten, dem die rabuläre Pose über das österreichische Interesse geht.“ — Die ungarischen Blätter vom Sonnabend bezeichnen die Lage als ernst. Die Schwierigkeit liege darin, daß ohne ein gewisses Maß von Zugeständnissen die Kabinettsbildung auf Hindernisse stößt. Die Audienz der Grafen Apponyi, Gafy, Karolyi und Andrássy habe die Lösung der Krise nicht wesentlich gefördert. Man sehe der Audienz des ehemaligen Finanzministers Beckerle mit Spannung entgegen und hoffe, daß seine Vorschläge vielleicht zur Betraung mit der Kabinettsbildung führen werden; diese werde aber erst in einigen Tagen erfolgen, nachdem der Kaiser verschiedene andere Persönlichkeiten angehört haben wer.

**England.** Von den englischen Flottenmanövern berichtet die „Zagl. Rundsch.“: Bei dem einen Geschwader der B-Flotte war eines der Schiffe nicht im Stande, die Schnelligkeit des Geschwaders beizubehalten, weil seine Kohlen angeblich nicht taugten. Mehrere andere Schiffe mußten wegen Darmtaufens von Maschinenellen ihre Geschwindigkeit verringern, so daß schließlich das ganze Geschwader weit über den Ocean zerstreut war. Wäre eine feindliche Flotte in der Nähe gewesen, so würden die Kriegsschiffe der B-Flotte zu ausichtslosem Einzelkampf gezwungen gewesen sein. Der „Standard“ bezeichnet es als außerordentlich bedauerlich, daß diese gewaltigen Kriegsmaschinen, die so ungeheure Summen kosten, nicht für ein paar Tage in See geschickt werden könnten, ohne daß nicht einige von ihnen vorzeitig außer Gefecht gesetzt werden müßten in Folge von

Störungen, die ebenso große Hindernisse bedeuteten, wie wenn einige neunjährige Granaten einer feindlichen Flotte sie außer Gesicht gesetzt hätten. Admiral Walker, der die besten Kreuzer zur Verfügung hatte, mußte die Verfolgung des Geschwaders unter Lord Charles Beresford schließlich mit einem einzigen Kreuzer forsieren, weil alle seine anderen Schiffe schon in den ersten Tagen unbrauchbar geworden waren.

**Serbien.** König Peter von Serbien kündigt die Absicht an, die für sein Land von ihm ins Auge gefaßten Reformpläne demnächst zur Wirklichkeit zu bringen, vorläufig auf wirtschaftlichem Gebiete, da er auf dem militärischen noch ernste Widerstände zu überwinden hat. Am Donnerstag führte er bei dem Empfang des Vorstandes der landwirtschaftlichen Vereinigung aus, von nun an werde jede Regierung ihr Hauptaugenmerk auf eine gezielte Entwicklung der Volkswirtschaft richten. Der Staat werde in dieser wichtigen Aufgabe die leitende Rolle übernehmen, indem er den landwirtschaftlichen Unternehmern, größere kulturelle und technische Arbeiten ausführen und durch die Pflege des Genossenschaftswesens einen billigen landwirtschaftlichen Kredit ermöglichen und staatliche landwirtschaftliche Versuchsstationen schaffen werde. — Eine goldene Erinnerungsmedaille hat König Peter aus Anlaß seiner Wahl zum König gestiftet, welche den männlichen Mitgliedern der königlichen Familie, den Ministern, den Mitgliedern der Nationalversammlung und allen aktiven Offizieren aus der Zeit der Wahl Peters zum König verliehen wurde. — Der im fernöstlichen Finanzministerium in Folge des Gerüchtes von großen Veruntreuungen eingefegte Ausschuß hat bisher keine nennenswerten Fehlbeträge festgestellt. Der Ausschuß arbeitet gegenwärtig an einer Verbesserung der Buchführung (Einführung doppelter Buchführung), wodurch in Zukunft jeder, auch der geringsten Unregelmäßigkeit vorgebeugt werden soll.

**Ostasien.** Aus China übermittelt „Wolffs Bureau“ am Sonnabend folgende Nachrichten: Wie die „Times“ aus Schanghai melden, sind die dort in Haft gehaltenen Anhänger der chinesischen Reformpartei wieder in Freiheit gesetzt worden. — Die einheimische Presse meldet, der Bischof Tschang sing wird sein Amt in Aufschwung Ende September antreten. — Die Kommission zum Abschluß eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten trat am Freitag nach 14tägiger Unterbrechung zusammen. Weder die amerikanischen noch die chinesischen Mitglieder der Kommission erhielten Instruktion bezüglich der Versprechungen der Chinesen hinsichtlich der Öffnung neuer Häfen in der Mandschurei, einer Frage, von deren Entscheidung der Abschluß des Vertrages hauptsächlich abhängt.

**Nordamerika.** In Kanada führte der Premierminister Laurier am Freitag bei einem zu Ehren der Handelskammern-Abgesandten in Montreal gegebenen Festmahle aus, es würde das größte Übel sein, wenn die Kolonien ihre Zustimmung dazu gäben, etwas von ihrer verfassungsmäßigen Unabhängigkeit aufzugeben; Kanada sei nicht geneigt, sich damit einverstanden zu erklären, selbst wenn das Bestehen des Reiches davon abhängt.

**Südamerika.** Ueber die deutsche Politik gegenüber Südamerika will der Berliner Reichsanwalt der „Rapala Zeitung“, des leitenden deutschen Organs in Buenos Aires, eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow gehabt haben, über die er seinem Blatte wie folgt berichtet: Der Reichskanzler verweist auf die von ihm am 19. März im Reichstage abgegebenen Erklärungen, worin er mit aller Entschiedenheit den Behauptungen entgegentrat, daß Deutschland Absichten auf Südamerika habe, und fügte hinzu, die Tragweite dieser Erklärungen könne den Südamerikanern, die außerordentlich hochgeschätzt wurden, nicht entgehen. Er gab zu, der Hauptzweck jener Äußerungen sei die Verabreichung der Südamerikaner gewesen. Gefragt, ob an den Behauptungen etwas Wahres sei, daß Deutschland die Auswanderung nach Südbrasilien begünstige, um dort Fuß fassen zu können, bekräftigte Graf v. Bülow diese Absichten und bemerkte: „Wir begünstigen keinerlei Auswanderung aus militärischen Gründen. Während seines Besuches in den Vereinigten Staaten forderete Prinz Heinrich die dortigen Deutschen auf, ihr ihrem neuen Vaterlande loyale Bürger zu sein. Das gilt für die Deutschen in der ganzen Welt.“ Der Reichskanzler schloß mit der Bemerkung, Deutschland habe keine politischen Bestrebungen in Südamerika; aber es sei fest entschlossen, sich einen angemessenen Anteil am Handel in jenem Teile der Welt zu sichern.

## Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Der Kaiser ist am Sonnabend abend 11 Uhr mit Gefolge nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt. Gestern vormittag besuchten die

Majestäten mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel-Friedrich und Joachim, der Prinzessin Viktoria Luise und den Herren und Damen der Umgebung den Gottesdienst in der Schloßkapelle. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen v. Schirpschütz und Bögenborn und empfing den Generalintendanten von Hülßen. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren geladen der Generalintendant v. Hülßen, Generalsuperintendent Vohr und der Erzbischof von Monte Cassino in Italien mit einem Begleiter.

— (Prinz Heinrich) wird im Herbst seine Stellung als Chef des 1. Geschwaders niederlegen.

— (Zum Fall Hüffener) haben nach der „Erfener Volkszeit.“ die Mitglieder des Flottenvereins in Duisburg an den Vorstand der dortigen Ortsgruppe des Flottenvereins die Aufforderung gerichtet, die Entrückung, die das Urteil in dem Revisionsverfahren gegen Hüffener erweckt hat, an maßgebender Stelle energischen und öffentlichen Ausdruck zu verleihen. Der Fall Hüffener erscheine dazu geeignet, die Hochschätzung vor der Marine, ihrer Leitung und ihrem Offizierskorps zu verringern und an die Stelle des Vertrauens aufsteigendes Mißtrauen zu setzen. Keine gelehrte Abhandlung, kein Hinweis auf bestehende Gesetze und Einrichtungen würden im Stande sein, die Auffassung des Volksempfindens zu erschüttern, das die Tat des schändlichen Führers als Mordverbrechen verurteilt. Das Strafmaß, welches der überwiegenen Mehrheit des deutschen Volkes als eine gerechte Sühne für die Untat erscheinen würde, gehe weit hinaus über die vom Staatsanwalt im ersten und zweiten Verfahren beantragten sechs Jahre Zuchthaus. Dennoch hätte man sich mit dem Urteil erster Instanz (vier Jahre Gefängnis mit Degradation) als mit etwas abgefunden, was nicht zu ändern ist. Nun komme die Entscheidung des Revisionsgerichts. Der Mordverbrechen solle mit zwei Jahren Festung davonkommen, und seine Tat mache ihn nicht unwürdig, bereitwillig in die Reihen der Marineoffiziere einzutreten.

— (Die Befestigung des Reichstagswahlkreises) wird auch jetzt wieder, abgesehen von den Protektoren des Dr. Giesebrecht, von allen reaktionären Cliquen und Conventikeln mit verstärktem Nachdruck betrieben. Insbesondere die sächsischen Reaktionen können den Zeitpunkt gar nicht erwarten, wo das Scharfmaßerkum sich zu einer energischen Aktion gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht aufrafft. Die Reichsregierung, erklärt das „Vaterland“, das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, mit dürren Worten, muß durch zahlreiche Petitionen über die wahre Stimmung im Reiche aufgeklärt und überzeugt werden, daß sie für eine Wahlrechtsänderung die große Masse aller bürgerlichen Kreise hinter sich hat. Und der geistige Nährvater des Antisemitismus, der Begründer der „Nürn. Kor.“ und langjährige Freund Liebermann v. Sonnenbergs, H. Frisliche, tobt in seinem Organ „der Hammer“ geradezu gegen das Wahlrechtswahlrecht. „Das allgemeine gleiche Wahlrecht ist ein Wahnwitz. So lange die sogenannten Ordnungsparteien nicht so viel Verstand und Mut haben, sich diese Sache einzustellen, sind sie Geckheiten des Unverstandes.“ — Man sieht, die Wahlrechtsverschlechterer glauben allenthalb Morgenluft zu wittern.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Molle“ ist am 20. August in Leith (Schottland) eingetroffen und geht am 24. August von dort nach Lifabon in See. „Stein“ ist am 24. August in Greenock (Schottland) eingetroffen und geht am 3. Sept. von dort nach Santander in See. S. M. S. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral Geißler, an Bord am 20. August in Masampo (Korea) eingetroffen und geht am 22. August von dort nach Tsingtau in See. „Tiger“ ist am 21. August vor Wafung nach Futschau in See gegangen. „Habicht“ ist am 20. August in San Thomé eingetroffen und geht am 22. August von dort nach den Prinzess-Inseln in See.

— (Zu dem Kapitel vom Lurus im Offizierskorps) der einer der Gründe für mangelnden Nachwuchs ist, gehören auch die festgesetzten Kleideränderungen in der Armee, die zu starken Belastungen führen. Wie sehr diese und andere Dinge von den Offizieren empfunden werden, zeigt eine von der „National-Ztg.“ veröffentlichte Zuschrift aus Offizierskreisen, in der ausgeführt wird: „Es ist nicht die Kleiderfrage allein, obgleich sie eine sehr große Rolle hierbei spielt, auch auf anderen Gebieten machen sich Auswüchse der bedenklichsten und bedauerlichsten Art geltend. Wir zählen hierzu die überhandnehmenden Liebesmale und Gasttage, die gegenseitigen übertriebenen Geburtstagsgeschenke und die Geschenke an ver setzte Offiziere, selbst wenn sie nur ganz kurze Zeit im Regiment waren. Das ohnehins spärliche Gehalt schmilzt in Folge der Abzüge aller Art wie Märgenschnee in der Sonne. Schulden sollen nicht gemacht werden, ja, wie soll denn angesichts solcher Verhältnisse der unbemittelte Offizier zurecht kommen? Dazu die unau-

gesetzten Anforderungen und Neubeschaffungen, was kann denn das leisten? So kann es nicht weiter gehen, darüber herrscht nur eine Stimme unter den Offizieren und allen denjenigen, die zum Geere Beziehungen haben. Will sich unser neuer Kriegsminister die Sporen verdienen, findet er hier ein reiches und dankbares Feld der Tätigkeit. Selbst in der Provinzial-Infanterie werden die Zulagen immer höher und unerforschlicher. Bei Jägerbatalionen werden zum Beispiel 100—120—150! Marz Zulage verlangt, bei Regimentern in größeren Städten 75—80—90—100. — Unter 50 bis 60 gibt es überhaupt keine mehr oder doch nur in Protoschin, Wreschen, Wörschingen oder Dientze.“

— (Fabrikinspektoren und Arbeiter.) Das Organ des Verbandes deutscher Gewerbevereine „Der Gewerbeverein“ (Redaktion: Dr. Max Hirsch) behandelt in einer Artikelserie das Thema Fabrikinspektoren und Arbeiter, wobei auf unseren Regierungsbesitz mitgeteilt wird, was Regierungs- und Gewerbetar Sculettus in Werbesig über das Verhältnis zu den Arbeitern sagt. Regierungsrat Sculettus erklärt: Den Arbeitern ist, wie bisher, in bestimmt festgesetzten Sprechstunden und zu jeder Zeit Gelegenheit gegeben worden, ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen; die selten Stunden finden jedoch wenig oder gar keine Beachtung. Rat und Hilfe der Gewerbeinspektoren ist von . . . 409 (371 im Vorjahr) Arbeitern in Anspruch genommen worden. Die Inanspruchnahme durch Arbeiter würde wahrscheinlich reger werden, wenn sich die Arbeitgeber entschließen würden, die Sprechstunden der Gewerbeinspektoren durch Anschlag in den Fabriken bekannt zu machen. — Vielleicht genügt diese Anregung, um dem Wunsche entsprechen zu sehen.

## Provinz und Umgegend.

Seehausen i. Altmark, 19. Aug. Der Millionär Billmann aus Schöneberg bei Berlin hat die hiesige Jagd gepachtet und den Jagdverwalter Jander als Aufseher eingesetzt. Dieser hörte gestern an der Chaussee nach Akenfeld einen Schuss, er ging dem Schalle nach und traf auf den Akenfelder Jindeler nebst Sohn. In der Ferne lag ein Roth. Jander hob denselben schnell hoch und fand ein auseinander genommenes Gewehr, das er konfiszierte. Gleichzeitig sprang aber der junge Jindeler zu und rang mit Jander um die geladene Waffe. Der alte Jindeler kam seinem Sohn zu Hilfe, er würgte Jander am Hals, so daß dieser loslassen mußte, und von dem jungen Jindeler mit dem Gewehrlauf zu Boden geschlagen wurde. Der junge Jindeler ergriff dann das geladene Gewehr des Jagdverwalters und legte auf diesen an. Schlenkig suchte der Bedrohte Deckung hinter einem Baume, so daß Jindeler nicht zu Schuß kam. Da die Chaussee am hellen Tage ziemlich belebt war, stellte der junge Jindeler das Gewehr des Jagdverwalters wieder hin und verließ den Schauplatz. Die Angelegenheit ist angezeigt und dürfte ein böses Nachspiel haben.

Leipzig, 17. Aug. Bekanntlich soll in dem Konfuziusfahren über das Vermögen der Leipziger Bank demnächst die Schuldverteilung vorgenommen werden, bei der, wie schon gemeldet, den nicht bevorrechtigten Gläubigern 67 Prozent ihrer Forderungen unter Anrechnung der bereits empfangenen 50 Prozent ausbezahlt sind. Es soll der Schlußtermin für die zweite Hälfte des Monats September 1903 in Aussicht genommen werden sein, so daß, wenn bis dahin die zwischen dem Gläubigerausshuß, der Gläubigerversammlung und dem Bankhaufe Grittel, Freyberg u. Co. abgeschlossene Vertrag keine Aufhebung erleidet, sehr rasch mit der Auszahlung der Restdividende von 17 Prozent an die Gläubiger begonnen werden kann. Immerhin dürfte diese Auszahlung etwa vier Wochen in Anspruch nehmen, da 811 einzelne Gläubiger zu berücksichtigen sind. — In ein Goldwarengeschäft in der Schloßgasse sind, wie schon kurz gemeldet, in der Zeit vom Sonnabend abend bis Montag früh Diebe mittels Handschlüssels eingedrungen. Den Spitzbuben sind für 8000 bis 10 000 Mark Schmuckgegenstände, wie Uhren, Ohrringe, Fingerlinge und andere Sachen in die Hände gefallen. Wie vorläufig festgestellt werden konnte, fehlen 135 Ringe, 30 Broschen, 8 Paar Ohrringe, die teilweise mit Brillanten besetzt sind, 9 Kravattennadeln, 11 lange Damenketten, 2 Herrenketten, 12 Armbänder, 10 Medaillons, 15 goldene Halsketten, 6 silberne Zigaretten-Etuis und 4 Kollern.

## Reklameteil.



Spezial-Elektro nach Beschrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. Reichardt, befruchtet Mischen Lager Zeit Versuchsversuchen. C. D. Reichardt, W. G. Reichardt, W. G. Reichardt, W. G. Reichardt. — Es ist nicht die Kleiderfrage allein, obgleich sie eine sehr große Rolle hierbei spielt, auch auf anderen Gebieten machen sich Auswüchse der bedenklichsten und bedauerlichsten Art geltend. Wir zählen hierzu die überhandnehmenden Liebesmale und Gasttage, die gegenseitigen übertriebenen Geburtstagsgeschenke und die Geschenke an ver setzte Offiziere, selbst wenn sie nur ganz kurze Zeit im Regiment waren. Das ohnehins spärliche Gehalt schmilzt in Folge der Abzüge aller Art wie Märgenschnee in der Sonne. Schulden sollen nicht gemacht werden, ja, wie soll denn angesichts solcher Verhältnisse der unbemittelte Offizier zurecht kommen? Dazu die un-

Die festgestellten, und von der Ratronatsbehörde genehmigten **Gaushaltspäne** der Kirchen- und Pfarrstellenliste von St. Nili für die Besetzungsjahre 1903 bis 1905 liegen vom 23. d. Mts. ab 14 Tage hindurch bei dem Kirchenevangelisten Herrn Kaufmann T e i c h m a n n zur Einsicht für die Gemeindeglieder aus. Merseburg, den 22. August 1903.  
**Der Gemeindekirchenrat von St. Nili-Merseburg.**  
Debus.

### Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten zur Herstellung des Gebäudes für die Kleinkinderbewahranstalt für die Altenburg soll vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus. Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 28. d. M., vormittags 11 Uhr, einzureichen.  
Merseburg, den 21. August 1903.  
**Der Stadtbaumeister.**

### Verdingung.

Die Lieferung von ca. 200 000 Stück Mauersteinen für den Bau der Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus. Beschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum 28. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen, wo auch die Eröffnung erfolgt.  
Merseburg, den 21. August 1903.  
**Der Stadtbaumeister.**

### Auktion.

**Mittwoch den 26. August, vorm. von 9 Uhr an,** versteigere ich in meinem Lokale **Johannisstr. 16** verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 2 Desen, Haus- u. Wirtschaftsgüter öffentlich meistbietend gegen Verzählung.  
**Louis Albrecht,**  
Auktionator.

### Zwangsversteigerung.

**Mittwoch den 26. d. M., vormittags 10 Uhr,** versteigere ich im „Zahnhaus“ hierelbst **1 Käsemaschine mit Vorrichtung** an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.  
Merseburg, den 24. Aug. 1903.  
**Naumann, Geschäftsvollzieher.**

### Oberburgstr. 6

ist die erste Etage sofort zu vermieten evntl. möbliert.  
Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten n. 1. Okt. abzuleben **Dürrstraße 3.**  
**Schwerstraße 5,** parterre, ist Wohnung für 560 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. **Wäberes**  
**Waisenstraße 2a.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Wäberstraße 8. I.**

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Preis 100 Mk. jährlich **Sallestraße 24c.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **II. Ritterstraße 16.**

Wohnung von 2 St., 2 K., Küche u. f. w. von älterer Dame zum 1. Jan. gesucht. Gehl. Offerten mit Preisangabe unter **R Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Schlafstelle offen**  
**Bühl 10.**

**Freundl. möbl. Zimmer**  
in der Nähe des Schlosses für die Kaiserstage zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
mit separatem Eingang vom 1. Oktober ab zu vermieten. Auf Wunsch volle Pension. Auskunft wird erteilt **Dresdenerberg 6.**

**Möblierte Stube mit Kammer**  
zu vermieten **Sallestraße 22a, pt.**

**Zeitungs-Manufaktur**  
in Pächten zu 30 Pfg. zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube 5.**

**Miets-Verträge**  
des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube 5.**

## KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäscheputzen und zur modernen Kunstnähererei.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. **Reelle Garantie. Unterricht gratis.**

**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer während der Kaiserstage zu vermieten **II. Ritterstraße 5.**

**Möblierte Wohnung**  
während der Kaiserstage vis a vis vom Hof-Schloßgarten zu vermieten **Schreiberstr. 4. II.**

**Für die Kaiserstage**  
sind 2 elegante, gut möblierte Zimmer evntl. mit Stallung und Wagenremise zu vermieten **Poststraße 9.**

**2 fette Schweine**  
zu verkaufen. **Ernst Wolf.**

**15 paar Hanstauben**  
(Spanner und Halbip.) billig zu verkaufen **Wackerstraße 18.**

**8 Stück Abfahrfel**  
liegen zum Verkauf **Leuna Nr. 9.**

**1 vierteljähriges Hengstfohlen**  
(Nachschimmel) ist sofort zu verkaufen bei **Richard Beyer, Breißestraße 17.**

**Goldfuchs,**  
vorzügliche Abstammung, im 7. Jahre, tadellos vom Zuge und im Gelände geritten, ohne Linsengucken, wegen Verabingung der Leibes ist sofort zu verkaufen **Naumburg a. S., Poststr. 18. I.**

**6 große Gänse**  
zu verkaufen **Leipzigstraße 81.**

**Guterhaltener Kinderwagen**  
zu verkaufen **Weihenfelderstraße 9.**

Ein guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen **Delgrube 4. I.**

**2 guterh. vollständige Betten,**  
(sagt neu) von 4 die Wahl, 2 **Chaiselongues,** 1 **Sofa,** 1 **Aleiderschrank,** 1 **es. Bettstelle** hat zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

**Eine guterhaltene 1/2-Beige**  
mit Rollen ist preiswert zu verkaufen **Sallestraße 33b, II.**

**1 neuer Einspänner- oder Aderthalbspänner-Wagen**  
zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Neues Gerstenstroh**  
hat zu verkaufen **Gustav Maudrich, gr. Sittstr. 6.**

**Reife Pflaumen**  
verkauft im einzelnen **Ernst Wolf.**

**ff. Blütenhonig**  
seiner Qualität, gar. rein, eigener Blenzucht empfiehlt in großen und kleinen Posten **O. Tröhner, Unteraltersburg 40.**

**Zur Obstweibereitung**  
1 Obstmühle mit Steinwalzen, 1 Presse mit Korb, zu 45-50 Pfr. enthaltend, beide vom Maybach in Frankfurt a. M., noch sehr gut erhalten, hat zu verkaufen **Bastor Diethold in Vesta bei Dürrenberg.**

**Heu, Stroh, Kartoffeln und frisches grünes Gemüse**  
kauft **Mandöverprobiantamt,** Merseburg (neue Kalvenen).

**Zur Dekoration**  
für die Kaiserstage geeigneter, kräftig entwickelter, gelblicher **Burbaum** ist in größerer Menge zu verkaufen in der **Ware zu Vesta bei Dürrenberg.**

**Wäsche zum Plätten**  
nimmt noch an **Frau Münch, Cloßgauerstr. 20 a.**

**ff. ital. Weintrauben und französische Bürsche**  
empfehlen

**Friedrich Lichtenfeld,**  
Fab. **Gustav Berner.**

**Bettstellen mit Matraze**  
38 Mk.

**Sofa's**  
45 Mk., stets vorrätig bei

**E. Bernhardt,**  
Markt 26.

**Germanische Fischhandlung.**  
empfehlen

**Shellsisch, Cabelfan, Schollen, Zander.**  
Ferner:

frische Kieler Bücklinge, ger. Shellsisch, Flundern, Vachsperlinge, Bratfische, Sardinen, Fischkasperben, Citronen, Datteln, Feigen,

**W. Krämer.**

**Entzückend**  
wird der Laim, reich zart und blendend weiß die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

**Liftenmilch-Seife**  
„Stern des Südens“

von vielen Ärzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Vorrätig zu 50 Pfg. pro Stück bei **Apotheker Fr. Haubner.**

**Korsetts, Strümpfe, Handschuhe**  
empfehlen billigst  
**Franz Lorenz,**  
II. Ritterstraße 2.

**Pa. Wurstwaren,**  
ff. Rauchfleisch, Sved,

in großen und kleineren Posten abzugeben. Offerten unter **U t 708** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Zu den Kaisertagen**  
empfehle mich zur Anfertigung von

**Arrangements von Orden**  
nach Verdienst. Orden und Kriegsorden, münzen belegen in kürzester Zeit. **Ordensbänder** stets am Lager.

**Max Städter,**  
Burgstraße 27.

**Braunschweiger Gemüse-Konserven**  
neuer Ernte

sind in allen Packungen wieder am Lager und empfehlen billigst

**Paul Näther, Markt 6.**  
Ein **Bayenwagen** gefunden. Abzuholen **Breuerstraße 13.**

## Ad. Schäfer

empfehlen **Baumw. Schlafdecken**

zu 1,50, 2,00 Mk. und teurer, **wollene Schlafdecken**

zu 2,50, 3,00 Mk. und teurer, **Strohsäcke**

zu 1,50, 2,00 Mk., **Kopfkissen**

zu 50 Pfr. **Fert. Bettbezüge, fert. Inletts, fert. Betttücher**

zu besonders billigen Preisen.

**Vollmilch, Mager- und Buttermilch,** stets frisch,

**Dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kummelkäse,**

**ff. Braunschweiger Gemüse-Konserven** zu billigen Preisen,  
**Garantiert reine Getreide-Presshefe,**

**ff. neue saure Gurken**  
empfehlen

**Carl Rauch, Markt.**  
**Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven,**

**Kieler Speck-Bücklinge, neue marinierte Serringe, neue saure Gurken**  
empfehlen

**G. L. Zimmermann.**

Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unverändert weiterführe u. bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

**Sochachtungsvoll**  
**Ww. Emilie Kerst**

i. Firma **Alb. Kerst,** Merseburg.

**Vermischt wird**  
inmals der Erfolg beim Gebrauch von **Madecentler Teer-Seife** v. **Bergmann & Co.,** **Madecent-Dröden,** allein echte Seife markte: **Stiefelpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie **Witser, Finnen, Flechten, Witzchen, Nöde des Gesichts** u. a. St. 50 Pfg. bei:

**Aug. Berger, W. Kieslich.**

**Kaisermünzen,**  
zum Preise von 30 und 25 Pfr. das Stück, seltene Ankeren an das diesjährige Kaisermandor, mit entsprechender Aufschrift, sind zu haben bei den Herren

**Kaufm. Brendel, Gotthardsstr. Kaufm. Schurig, Breitestraße, Karl Schmieder, Oberaltersburg.**

**Adolf Schäfer**  
empfehlen

**Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schlipse, weisse Krawatten, bunte Wäsche**

zu billigsten Preisen. **Massanfertigung**

lieferung binnen kürzester Zeit.

# Ad. Schäfer

empfiehlt  
**Dekorations-  
Stoffe,**

sowie  
**Flaggen und  
Fahnen,**

3 m lang, zu Mk 2,80 anfangend,  
in verschiedensten Längen  
und Qualitäten  
zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Anfertigung  
von Extra-Längen  
binnen kürzester Zeit.**

Ich verlade von Montag ab  
täglich von Station Merseburg  
**halbreife Pflaumen**  
und sind mir Anlieferungen ange-  
nehm. Ganz grüne Pflaumen  
werden nicht abgenommen.

Emil Schumann.

**ROLAND v. HAMBURG ?  
ROLAND v. HAMBURG ?**

Mit heutigem Tage habe ich  
Preussnerstrasse 14 ein

**Stellenvermittlungsbüreau**

errichtet und bitte ich hochgeehrte  
Herrschaften von hier und aus-  
wärts, bei vorkommenden Fällen  
mich zu berücksichtigen.

**Frau Doris Wengler,**  
Stellenvermittlerin,  
Preussnerstrasse 14.



**Fahnen- und  
Dekorations-Stoffe**  
empfiehlt billigst  
**Franz Lorenz,** Straße 2.

**Kaufmanns Hotel und  
Restaurant**

**„Pilsener Urquell“,**  
Halle a. S., Barfüßerstr. 20,  
Zentrum der Stadt. Nächste Nähe des Stadt-  
und Neuen Theaters. Ultrarein. Restaurant.  
Gute Betten. Fernspr. 1061.

**Dauer's Restauration.**  
Heute Dienstag **Schlachtefest.**

**Schlachtefest.  
Carl Steger,**  
an der Kaserne.

**Gasthof Drei Kronen.**  
Heute Dienstag

**Schlachtefest.  
G. Oelzner.**

**Brenkischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtefest.**

**Hubold's Restauration.**  
Heute

**Schlachtefest.**

# Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reife-  
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse  
am 20. Oktober 1903. Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge.  
Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**



**Feldstecher, Theatergläser,  
Fernrohre etc.**

empfiehlt zum Kaisermandat in besonders großer Auswahl

**Theodor Ebert, Mechaniker u. Optiker,**  
II. Ritterstr. 1. Merseburg, II. Ritterstr. 1.

# In Korsetts

unterhalte ich fortwährend Lager von zirka 40 Qualitäten, darunter

**Reform, Frack, Hercules, Sport,  
Platinum-Anti, Kurba, Turn, Gürtel, Nähr,**  
mit Gummistellen etc. bis zu den weitesten Nummern.

**Leibchen, Mieder, Geradhalter,  
Hercules-Schliessen- und Spiralfedern.**  
Nur erstklassige Fabrikate. **Sehr billige Preise.**

Neu aufgenommen:

**Hygiea-Leibchen** } Meinerkauf  
weiß, grau in verschiedenen Größen. } für Merseburg u.  
Umgebung.

**G. Brandt, Gotthardstr. 12/13.**

# Die landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg,

welche im vergangenen Winter von 62 Schülern besucht war, eröffnet

**ihren 35. Kursus**

am Dienstag den 27. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr,  
in den Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr **Dr. Gwallig**  
in Merseburg, Bismarckstr. 3, entgegen. Derselbe ist zu weiterer Auskunft und zum Nach-  
weis geeigneter Pensionen gern bereit.

**Der Vorsitzende  
des Kuratoriums der landwirtschaftl. Winterschule.  
Graf d'Haussonville.**



**Preuss. Baugewerkschule**

Magdeburg

**Hochbau-Abteilung**

Beginn des Sommerhalbjahrs am 2. April,

des Winterhalbjahrs 18. Oktober

Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos. Der kommissarische Direktor. Hirsch.

# Leset die Freisinnige Zeitung

begründet von Eugen Richter.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste, bestunterrichtete Organ in  
allen Fragen der inneren Politik, sie bringt gemeinverständliche Leitartikel über alle  
wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch klare und knappe Darstellung aus.

Die „Freisinnige Zeitung“ befindet vor anderen Berliner Blättern alle  
Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr bekannt werden, zur Parlamentszeit also auch den  
vollständigen Parlamentsbericht, noch mit den Abendblättern.

Die „Freisinnige Zeitung“ bringt als Hauptorgan der „Freisinnigen Volks-  
partei“ die zuverlässigsten Nachrichten über alle Parteibestrebungen, über Partei-  
organisation und Parteiverfahren.

Die „Freisinnige Zeitung“ bringt einen sorgfältig redigierten lokalen Teil,  
Romane und Novellen beliebiger Autoren, Rezitate über Kunst, Theater, Musik,  
Modeberichte u. v. a. m.

**Für den Rest dieses Quartals**

leset die „Freisinnige Zeitung“ nur 1 Mk. 30 Pf.

Man abonniere bei der nächsten Postanstalt oder in Berlin und Vororten bei  
einem Zeitungsdepot für den Monat September und sende die Quittung an die  
Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, welche dann die noch im August erscheinenden  
Ausgaben kostenfrei zuschickt.

# Zivoli-Theater.

**Direktion August Doerner.**  
Dienstag den 25. August  
Benefiz für **Hrn. Claud. Meyer**  
Zum ersten male!  
— Novität! —

**Der blinde Passagier.**

Lustspiel in 3 Akten von Büntenthal und  
Kabelburg.

v. Gellingen, Otto Gerning, Erich Brüdner,  
Georg Wittmann, Magde, seine Frau, Else  
Franz, Max Hagedorn, Karl Wellen, Anton  
Friedel, Rob. Koss, Betty Marberg, Marie  
Maupf, Eduard Bellermann, Dir. Doerner,  
Therese, seine Frau, Elisabeth Reimann, Ida,  
Ida, deren Tochter, Pola Winter, Käthe, seiner Hoff-  
mann, Hans Mantus, Gertrude, seine Frau,  
Dora Gluck, Karlen, Rastlitz, Claud Meyer,  
Hannes, Alfred Loh, Horst Franziskus, Rich,  
Selle, Elisabeth, Lia Maurice,  
von Sterned, Curt Feldmann.  
Die neue Schiffdecoration ist von Herrn  
Paul Hartmann gemalt.

Anfang 8 Uhr.

**Preise der Plätze:** Speertrib 1 Mk. 1,50,  
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 40 Pf.  
**Zur Verzeigerung:** Speertrib 1 Mk. 1,25,  
1. Platz 80 Pf.

**Donnerstag den 27. August**  
Benefiz für **Frl. Else Frank:**  
Zum ersten male:

**Lutti.**



**Amateur-**

**Photographenverein.**

Dienstag abend  
**Versammlung.**

*„Lohr“ „Lg.“*

Heute abend

**Wettschreiben.**

**Wer reiche Heirat**

wünscht, wende sich vortr. an Reform,  
F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie  
600 reiche Part. und Bild zur Ausw.

**2 wirtschafft. J. Dämen,** 20 u.  
22 Jahre, Verm. 24 000 bzw. 15 000 Mk.,  
spät. Erbsch., wünscht sich mit liebes Mann  
— auch ohne Verm. — zu verheiraten. Näh.  
u. Bild sof. d. „Reform“, Berlin S. 14.

# Tüchtige Vertreter

von e. Südd. Zigarettenfabrik mit Fabrikaten  
von Mk. 25 bis 70 pr. Wille an allen größeren  
Plätzen gesucht. Offerten unter **S 62056 h**  
an **Haasenstejn & Vogler, H.G.,  
Mannheim.**

Bis 15. September oder 1. Oktober suche  
ich für meinen Haushalt ein solides, lauberes,  
durchaus zuverlässiges **Mädchen**, welches im  
Kochen nicht unerfahren ist. Besondere Offerten  
erbitte **Frau Max Filss, Halle a. S.,  
Lindenstraße 9.**

**Ordentliches Mädchen,**

welches schon gelehrt hat, zum 1. September  
oder früher gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Zum 1. Oktober sucht ein tüchtiges

**Dienstmädchen,**

wenn möglich vom Lande.

**Benemann, Fischerstr. 4.**

**Christliches fleißiges Dienstmädchen**

zum 15. September oder 1. Oktober er. gesucht  
**Weiße Mauer 25, hart.**

**Ein ordentliches junges Mädchen**

als Anwärterin für den Nachmitt. zum  
1. September gesucht **Karlstraße 32, pt.**

Suche sofort oder später für hier und aus-  
wärts tüchtige Hausmädchen, ferner Wamsells,  
Knechte und Wägen auf's Land in gute Stellung.  
Eine Stütze und ein junges Hausbursche suchen  
sichere Stellung durch

**Frau Doris Wengler,** Stellenverm.,  
Preussnerstrasse 14.

**Eine goldene Damenuhr**

mit kurzer Kette auf dem Wege Altenburg—  
Boschwitz—Bahnhof bis Frankfurt verlohren  
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten  
dieselbe gegen Belohnung abzugeben

**Oberaltenburg 11.**

Der heutige Nr. unseres Blattes  
trägt eine Extrabeilage des **Bankgeldläsers Curt  
May** in **Südd.**, betr. „Weld-Slotterie zur  
Erhaltung des Schloßes Burg“ bei.

**Siegen eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Aug. Am Tage des Einiges des Kaiserpaars werden im Direktionsbezirk Halle der Staatseisenbahn und im Direktionsbezirk Halle der Reichspost alle disponiblen uniformierten Beamten nach hier beordert, um an der Spalierbildung teilzunehmen. Diefelben werden den Beamtenvereinen, die ein großes Kontingent Mannschaften stellen, zugeteilt. Während der Kaiserfeste werden in unserer Stadt 150 berittene Gendarmen einquartiert sein. Es werden hier bereits die Vorbereitungen erledigt, die einen würdigen Empfang der kaiserlichen Majestäten und der zahlreichsten Fürlichkeiten, die sich am Einzuge mit beteiligen, garantieren. In dekorativer Beziehung wird hier viel geleistet werden. — Unser Magistrat plant die Aufnahme einer neuer 5-6 Millionen Anleihe zur Durchführung des Zentralhalls, mit dem bereits begonnen worden ist.

† Halle, 23. Aug. Ueber unserm Stadtdigute am Bollbergwege waltet ein eigener Unstern. In den letzten Jahren hat es dort mehrfach gebrannt und großen Schaden angerichtet. So gestern gegen Mittag wieder. Es brannte die große, mit der letzten Ernte gefüllte Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Unsere Berufsfeuerwehr griff mit 2 Dampfstrahlern fogleich tatkräftig ein und es gelang ihr auch, den Brand in 1 1/2 Stunde zu beschränken, so daß die Nebengebäude gerettet wurden. Das Feuer ist angelegt und zwar von einem 6-jährigen Jungen, der seinem auf dem Gute beschäftigten Vater das Mitgehen gebracht hatte. Der Junge hatte in der Scheune mit Streichhölzchen gespielt und solche angezündet, er wollte mal sehen, ob es brennen würde. Das Gebäude und der Inhalt ist gegen Feuergefahr versichert, der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

† Halle, 23. Aug. Die Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt errichtet bei Schielo im Harz eine Lungenheilstätte. Die Bauleitung liegt in den Händen der Firma Knoch & Kallmeyer, Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau hieselbst. Die Hochbauarbeiten sind einem hiesigen Maurermeister für die Summe von 463 000 Mark übertragen. Der Bau soll bis Juli 1905 fertiggestellt sein.

† Halle, 24. Aug. Gestern abend in der neunten Stunde wütete ein furchbares Unwetter über Halle, nachdem den Nachmittag über eine erdrückende Schwüle geherrscht hatte. Ein so schweres Gemitter wie das gestrige hat seit Jahren die Saalestadt nicht heimgesucht. Draußen Sturm vereinigte sich mit peitschendem Regen, grelle Blitze durchzuckten fast ununterbrochen das nächtliche Dunkel und lang rollte der Donner dahin. Die Feuerwehr wurde dreimal requiriert, u. a. einmal nach der Huttenstraße 2a, wo der Blitz eingeschlagen hatte. Da es ein fatter Schlag war, brauchte die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten.

† Weissenfels, 20. Aug. Infolge schädlicher Abwässer in die Saale, welche von der Dietrich'schen Strohhoffabrik (mit Sulfatbetrieb) herrühren, ist ein wiederholtes großes Fischsterben beobachtet worden, wodurch Tausende von Fischen und deren Brut vernichtet worden sind.

† Raumburg, 21. Aug. Unser Schützenhauswirt Herr Wolff Böhner hat gestern die Pachtung der Rubelshurg-Wirtschaft übertragen erhalten und wird in Folge dessen die Pachtung des hiesigen Schützenhauses am 15. Oktober aufgeben.

† Gotha, 21. Aug. Uns fast allen Teilen des Herzogtums wird berichtet, daß seit vielen Jahren seine nur entfernt so reiche Kornerteinde gemacht worden ist als in diesem Jahre.

† Gisleben, 21. Aug. Der Realschüler Dertel von hier blieb bei einer Arbeit mit dem Ringe, den er an der rechten Hand trug, hängen, wobei ihm der Goldfinger gebrochen wurde. Die Aertze mußten den Finger abnehmen, um zu verhindern, daß der Brand hinzutrete. Erst kürzlich wiederfuhr nach der „Gisl. Zig.“ ein gleicher Unglücksfall Herrn Gastwirt Freyer.

† Halle a. S., 20. Aug. Das Bergtheater auf dem Herentanzplatz schloß vor nicht geftültem Hause unter lauten Beifallschreidungen seine erste Spielzeit. Das Unternehmen ist für die nächsten Jahre gesichert; Hoftheater-Regisseur Karl Grube aus Weimar ist mit den dortigen Hoffchauspielen wieder zur künstlerischen Darstellung gewonnen.

† Gera, 19. Aug. Ein Herr und eine Dame von Gera, die einen Ausflug nach der Charlottenburg bei Rangenberg gemacht hatten, stürzten auf dem Nachhausewege gegen Mitternacht in den unterhalb der Charlottenburg gelegenen Steinbruch etwa 8 Meter tief ab. Der Sturz des Herrn wurde durch Aufschrei so abgeschwächt, daß der Abgefürzte nur leichte Verletzungen davontrug und instand war, Hilfe herbeizuholen. Die Dame wurde schwer verletzt und bewußlos nach der Charlottenburg gebracht, wo

sie sich unter der ärztlichen Behandlung am morgen so weit erholte, daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden konnte. Auch bei ihr war der Sturz durch die am Abhange wachsenden Sträucher bedeutend gemildert worden. Der Steinbruch ist mit Ausnahme eines absiebt vom Wege liegenden schmalen Zugangsweges zu einem Grundstück, den die Verunglückten in der Dunkelheit zufälligerweise beschränkt, vollständig mit der vorschrittsmäßigen Schranke umgeben.

† Zeithain, 21. Aug. Stark belegt ist zur Zeit das hiesige Barackenlager. Von sächsischen Truppen sind jetzt hier in Quartier das Infanterieregiment Nr. 133, das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 107 und eine Eskadron des Ulanenregiments Nr. 17. Ferner liegen noch in den hiesigen Baracken die drei preussischen, an den sächsischen Kaisermanövern teilnehmenden Kavallerie-Regimenter, denen sich heute noch die Maschinengewehrabteilung Nr. 7 aus Lübben zugesellen wird. Vor dem Barackenlager ist außerdem noch links vom Haupteingange das preussische Dragoner-Regiment Nr. 4 „von Brebow“ in Zelten untergebracht. Mehrere dieser Zelte sind aus Nebst nach dem Muster derjenigen hergestellt worden, die seinerzeit bei der China-Expedition Verwendung gefunden haben. Der äußere Bau der Zuschauertribüne für die Kaiserparade auf dem hiesigen Truppenübungsplatz ist in der Hauptsache fertig gestellt. Die Tribüne ist für reichlich 5000 Sitzplätze eingerichtet, die infolge der starken Nachfrage bereits jetzt zum größten Teile vergeben sind.

† Altengraben, 22. Aug. Auch heute fanden größere Kavallerieübungen auf dem Truppenübungsplatz statt. Sämtliche Reiter-Regimenter formierten sich zu einem Kavalleriekorps. Der Kaiser ließ dasselbe zunächst reglementarische Bewegungen vornehmen und führte sodann eine Gefechtsübung gegen einen markierten Feind aus. Es folgte ein Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser. Nach der Tafel im Kasino reiste der Monarch nach Wilhelmshöhe zurück.

† Bilschhausen, 20. Aug. Ein junger Mensch, namens Wüstefeld, wurde dieser Tage, als er mit zwei jungen Mädchen von dem Strohhof, einem nahe gelegenen Restaurant, heimkehrte, von dem Sohne des Postagens Schlotte überfallen. Nach wenigen Sekunden hörten die davonentlaufenden jungen Mädchen den Ruf von W.: „Ach, er hat mich gefohren, meine Brust, ich blute!“ Nachfolgende junge Leute fanden den Bewußtlosen in seinem Blute liegen. Nachdem er noch den Täter namhaft gemacht und dem schnell herbeigekommenen Bruder wenige Worte gesagt, verschied er. Der Täter wurde bei der Verhaftung am anderen Morgen in seinem Bette aufgefunden und zeigte nicht die geringste Spur von Reue. Der Grund des Ueberfalles wird darin gefunden, daß W. ihn etwa 14 Tage vorher aufgefordert hatte, geliebtes Geld zurückzugeben.

† Mühlberg a. E., 23. Aug. Im nahen Gohdorf ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Die verw. Gutsbesitzer Henschel fuhr mit ihrer 22-jährigen Tochter und dem 12 Jahre alten Sohne nach dem Felde, um den letzten Hafer einzuholen. Der Sohn fand los von dem Wagen an der Duerleste, dieselbe ging los und der Knabe fiel hinter das Pferd, das dadurch unruhig wurde. Da der Knabe die Zügel nicht los ließ, wurde er ein Stückchen mitgeschleift. Bei diesem Anblicke wurde die Schwester ohnmächtig, fiel vom Wagen und wurde berart überfahren, daß sie nachts ihren Geist aufgab. Der Sohn liegt schwer verletzt darnieder. Vor Jahresfrist starb der Engher der allgemein bedauerten Familie an Bluterzgiftung.

† Altenburg, 21. Aug. Ein wegen des Gastwirstages hier weilender auswärtiger Gastwirt sprang gestern vor dem Bahnhof von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ab, als dieser noch im Gange war. Der Mann kam, da er nach rückwärts sprang, zu Falle, er wurde aufgehoben und in den „Europäischen Hof“ geschafft, von wo aus seine Ueberführung mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus sich als nötig erwies. Hier ist, wie weiter mitgeteilt wird, der Verletzte — heute früh den erhaltenen Verletzungen erlegen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten.

† Mühlberg a. E., 20. Aug. In der hiesigen Ubaue ist die Getreideernte zum größten Teile beendet; der Ausfall ist fast durchgängig gut. Auch die Kartoffelernte verspricht, nachdem sich noch rechtzeitig Niederschläge eingestellt haben, gut zu werden. Dagegen lassen die Grummeterte und der zweite Kleckschnitt infolge der langandauernden Trockenheit viel zu wünschen übrig.

† Grimmitzschau, 22. Aug. Seit heute früh ist hier der Generalfrost ausgebrochen: In 52 Webereien, 26 Spinnereien, einer Erftöagenfabrik, zwei Gebereien und zwei Hülfsfabriken fiost der Betrieb. Es freisten im ganzen 7500 Fabrikarbeiter; hierzu kommen noch 1500 Hausarbeiter, so daß also

etwa 9000 Arbeiter seit dem heutigen Tage be- schäftigungslos sind. Die Arbeiterkassafast hat durch diese Ueubung einen wöchentlichen Hofausfall von ca. 78 000 Mk. — Von den gegen abgehaltenen fünf öffentlichen Versammlungen der Tarifarbeiter wurden drei polizeilich aufgelöst. Diefershalb hat die Lohnkommission noch in der vergangenen Nacht ein Flugblatt herausgegeben, in welchem sie das Einschreiten der Polizei als einen unerhörten Gewaltakt bezeichnet und die Meinung ausdrückt, daß damit das Koalitionsrecht aufgehoben worden sei.

Vofalmachrichten.

Merseburg, den 25 August 1903.

\*\* Am Sonntag nachmittag fand im Garten des „Tivoli“ ein allgemeines Missionfest statt, welches, angeregt durch Mitglieder des Jünglingsvereins, geleitet durch Herrn Diakon Wuttke und unterstützt durch den hiesigen Hofaemchor einen erfreulichen Verlauf nahm. Die hiesige Zubereitungsleistung, wie trotz der nahen Kaiserfeste dennoch die Veranstaltung ein glücklicher Griff war. Hoffentlich kann bei Wiederholungen, die in vollstündlicher Art für den nächsten Sommer geplant sind, ein größeres Vokal, vielleicht sogar eine Messe oder eine stille Wablichtung ausfindig gemacht werden. Dann wären solche Feste erst recht Volksfeste, wie wir sie u. a. in Gursleben a. H., bei Potsdam, in Rothenhirschbach und anderen Orten kennen. Herr Diakon Wuttke legte in seiner Begrüßungsansprache die Arbeit der Mission dar als gefordert von der Pflicht der Liebe, der Dankbarkeit und des Geborsams gegen Gott und die Brüder. Darauf erzählte Herr Missionar Walter (Berlin W.) von dem Leben, von der Geschichte und Bildung der Kolonien und der Hindus, unter denen er seit 12 Jahren arbeitet. Reder wurden seine interessanten Ausführungen über die Religion, die Literatur und die eigentümliche Ideenwelt der Hindus, die aus religiös-poetischer Träumerei und praktisch-religiösem Sinn zusammengekommen ist, nicht überall verstanden. Zum Schluß verband Herr Prof. Bithorn die kriegerische Wanderverstimmung, in die wir nun allmählich hineingerissen werden, mit dem Streben nach einer kräftigen Aufgestaltung des „größeren Deutschland“, wendete sich dann aber weifshauend auf den großen Kampfplatz der Gether, die ganze Welt mit ihren ringenden Gedanken und Religionen, und legte schließlich allen an's Herz, selbst den Geist Jesu Christi zu erbitten, zu erkämpfen und auszubilden. Das ist die beste, innerlichste und wirksamste Kraft auch für die Heidenmission. Um 6 Uhr erreichte das Fest sein Ende. Hoffen wir, daß die Veranstalter neuen Antrieb zu weiterer Arbeit, die Besucher neue Lust zu dem großen Werke empfangen haben!

\*\* Ginen in seinen Konsequenzen für die Lehrer sehr unangenehmen Fall von Haftpflicht eines Lehrers veröffentlicht die Rechtschutzkommission des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen. Ein Lehrer war wegen Ueberfchreibung des Zuchtigungsrechtes angeklagt worden, begangen an einem Schulfkaben seiner Klasse, einem Jogen. Hüttenjungen. Der Staatsanwalt stellte aber fest, daß der Lehrer das Recht der ihm zugehörenden Zuchtigung nicht überfchrieben hatte, und lehnte daher eine Strafverfolgung ab. Nun erhob der Dienstherr des betreffenden Knaben die Zivilklage. Er forderte von dem Lehrer eine Entschädigung von rund 62 Mk. für die entstandenen Kurkosten, die Wagenfahrt zum Arzte, die Fütterung des Viehes, an dessen Hütung der Knabe verhindert gewesen sein sollte, und für die Annahme eines Arbeiters, der die Dienste des Knaben versah. Da nach dem Staatsanwalt eine Ueberfchreibung des Zuchtigungsrechtes nicht vorlag, verweigerte der Lehrer die Zahlung der geforderten Entschädigung und bestritt überdies auch, daß die Zuchtigung derart gewesen sei, daß der Knabe durch die nachträglichen Schmerzen am Gesen und auch an seinem Hütendienst verhindert gewesen sei. Das Gericht entschied jedoch in erster und zweiter Instanz gegen ihn, verurteilte also den Lehrer zur Zahlung des geforderten Betrages. — Es dürfte wohl zum ersten male geschehen sein, so äußert dazu die „Voss. Zig.“, daß ein preussischer Lehrer durch das Gericht zivilrechtlich haftbar gemacht worden ist für einen Zuchtigungsfall, der nach amtlicher Feststellung eine Ueberfchreibung des Zuchtigungsrechtes nicht in sich schließt. Wegen der Geringfügigkeit des Klageobjektes (unter 300 Mk.) konnte die dritte Instanz nicht angerufen werden.

g. Die Grentarbeiten neigen nunmehr auch auf den größeren Gutsverhältnissen zum Ende, indem bereits vor 8 Tagen das zur Reife gelangte Getreide abgemäht war. Trotz der nicht immer günstigen Witterung sind die Uebeln verhältnismäßig rasch von flatten gegangen und in rund 5 1/2 Wochen vollendet worden, während sonst bei regnerischen Sommern, wie 1895, allein der Roggen 6 Wochen in Mandeln

oder Puppen stand und ganz grau geworden war. Die Halmfrüchte sind meist trocken, wenn auch nicht dürrer unter Dach und Fach gebracht worden oder in Diemen gefahren. Stroh und Körner sind daher gesund und geruchfrei, wenn nicht ein allzu vorzeitiges Einfahren angeordnet war, und Mehlwausch ist nicht vorhanden. Der Ertrag entspricht einer Mittelernte; obwohl die Frühjahrsausfichten zu den besten Hoffnungen berechtigt, das Trockenbleiben dieselben wesentlich anders gestaltet. Das Sommergetreide ist durchweg kurz und auch die Körner sind in der Entwicklung zurückgeblieben. Wegen Nachwinterung musste verhältnismäßig viel Winterweizen umgepflügt werden, wodurch mehr Sommerweizen gebaut wurde, welcher aber einen bescheidenden Ertrag liefert. In den Auegebieten ist die Ernte noch im Gange, wie dies auch bei der späteren Bestellung nicht anders zu erwarten ist; hier fällt jedoch das Sommergetreide bescheidender aus.

Eine schöne Kaiserinziele bringt zu den Kaiserfesten Herr Karl Schmieder hier zum Verkauf. Dieselbe ist aus Goldbroze gefertigt, zeigt auf der Vorderseite das wohlgetroffene Brustbild Kaiser Wilhelm's II. mit dem Oberarm auf dem Haupte und auf der Rückseite einen offenen Lorbeerzweig nebst Wappen mit folgender Aufschrift: „Grußworte an die Kaiserin-Mutter des 4. und 11. gegen das 12. und 19. Armeekorps 1903“. Die Münze ist trotz ihrer Billigkeit sehr sauber gearbeitet und wird manchem ein bleibendes Andenken an das mittelalte Kaiserinnenfest sein.

Am 3. demnachbaren Dorfe Zscherben fürzte am Sonntag früh beim Pflaumenpflücken der Einwohner Warrnische vom Baume und fiel so unglücklich, daß er einen doppelten Bruch des rechten Armes erlitt. Ein hinzugezogener Arzt legte dem Verunglückten den ersten Verband an.

Nach einer hochsommerlichen Temperatur von 28 Grad Celsius im Schatten zogen am Sonntag abend von mehreren Seiten schwere Gewitter herauf, die in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr unserer Stadt näher kamen und sich über derselben entluden. Unausgesehene Blitze und gewaltige Donnerschläge, denen sich starke Regengüsse zugesellten, verurteilten einen grauenshaften Anblick der Elemente. Was unter solchen Umständen leicht möglich ist, geschah. Der Blitz hatte eingeschlagen und die gefüllte Scheune des Defonomen Schlegel an der Leipziger Straße in Flammen gesetzt. Kurz nach 9 Uhr erlönten die Sturmgloden; bald darauf traf auch unsere wacker Feuerwehre in stromendem Regen an der Brandstätte ein und begann das Feuerwerk, das hauptsächlich den angrenzenden Gebäuden galt, da an der Scheune selbst nichts mehr zu retten war. Dieselbe brannte total nieder. Unsere Feuerwehre trat nur zum Teil in Tätigkeit.

**Tivoli-Theater.** Am Sonnabend (22. Aug.) gelangte nachmittags als letzte Kindervorstellung Sophie Hemmig's vieraktiges Märchen „Der gekieselte Kater“ zu wenig erfreulicher Aufführung. Was sich da wieder einmal, wie im „Schneewittchen“, auf der Bühne ereignete, wirft ein eigentümliches Licht auf das Verhalten der verantwortlichen Leitung, die derartige Unqualifizierbares ohne Rücksicht auf das gar leicht gefährliche Reminiscence duldet. Wir hätten von unserem Schauspielensemble doch etwas mehr, als so stark Minderwertiges erwartet. Man war also tatsächlich unfähig und es fehlte an dem nötigen Ernst, ein einfaches Märchen gut herauszubringen, wo man Werken von Gorki, Maeterlinck, Schopenhauer, Hauptmann, Schiller u. a. m. gereicht wurde. Seltzam, sehr seltzam und höchst tabelnwert. Ist denn für die liebe Jugend alles gut genug? Glaube man mit solchen Komödienstücken ihr zu imponieren? Mit nichts, darum geht ihr das Beste, das gerade gut genug ist, denn weniger käme einer Selbsterniedrigung gleich. Sonnabend abend folgte in Wiederholung Gorki's „Nachtsy!“ und am Sonntag (23. August) Lorzing's „Waffen-schmied“ (Benefiz für Herrn Alfred Loh) in gefälliger Wiedergabe. Dem Benefizianten, der mit einer seltenen Fülle von Blumen und Lorbeer bedacht wurde, sagten wir schon anlässlich seines Vortrags am Freitag allerlei Schmeicheleien. Heute haben wir eigentlich nichts hinzuzufügen resp. unser Urteil abzugeben. Herr Loh spielte den Georg gewandt und gefanglich ließ sich kein Mißnuß gegen Freitag feststellen. Er mag sich daher mit einem gern ausgeprochenen Lob für die totaliter wohl ausgeglichene Leistung für heute bescheiden. Von einer Indisposition (wie offiziell angeündigt an den Saalüren zu lesen stand) war bei dem wieder singenden Sängler Herrn Direktor Doerner's nichts zu bemerken. Frä. Mona Mc Chaughy's Marie, Herrn Haebler's Graf Viebanau, Frä. Ballara's Irmentraut und Herrn Dobl's Wibeloff überzeugten uns, daß alle, besonders die Damen ihre Partien fleißig studiert hatten; diese befanden in Ton und Gebärde reges Gefühl und verdienen vor den Herren genannt zu werden. Der Chor machte seine Sache besser als am Freitag. Am Klavier wiederum Herr

Kapellmeister Norden als uns im Laufe der Zeit lieb gewordener, geförderter Leiter der letzten Opernvorstellung dieser Saison.

**„Tivoli-Theater.“** „Der blinde Passagier“, das neueste Lustspiel der beiden bekannten Autoren Blumenthal und Kadelburg, der Verfasser von „Weßen Köpf“, Hans Hübner u. wird heute Dienstag zum ersten Male hier zur Aufführung kommen und dürfte diese Novität, die in Berlin über 200 Mal zur Darstellung kam, gewiß auch hier einen sicheren Erfolg haben. Die Besetzung der Hauptrollen ist die denkbar günstigste. Herr Dr. Döner hat auch für den Schiffsatz eine vollständig neue Dekoration malen lassen, die unter einheimischer Künstler Herr Hartmann nach Berliner Entwürfen geschmackvoll hergestellt hat.

**„Sterblichkeitsstatistik.“** Nach den untern 10 Juli d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 305 benutzlichen Städten und Orten mit 1900 und mehr Einwohnern während des Monats Mai d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 54, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 143, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 79, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 17, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 11 und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Raumburg mit 9,9, dagegen die höchste Ziffer die Stadt Greifswald mit 40,1 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 1500 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Raumburg (wie schon oben angeführt) 9,9 — Eisenbe 13,8 — Burg 14,5 — Mühlhausen 15,4 — Ernst 15,5 — Magdeburg 16,5 — Stahfurt 17,5 — Schönebeck a. C. 17,6 — Halberstadt 17,9 — Halle 18,3 (ohne Drischene 14,7) — Wittenberg 18,6 — Liebenburg 19,4 — Zeitz 19,6 — Merseburg 19,8 — Nordhausen 19,9 — Stendal 20,0 — Eilenburg 20,9 — Weissenfels 21,5 und in Wittenberg 24,1. Die Sterblichkeitsziffern für die Monate Mai und Juni d. J. sind beträchtlich, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 9 Orten, unter diesen auch Eilenburg mit 400; dieselbe blieb unter einem Prozent derselben in 37 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate April d. J. in geringem Grade verschlechtert zu haben.

### „Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.“

**g Burgliebenau, 21. Aug.** Die Ausfichten der Fasanejagd sind hier und in der Umgebung heuer ausgezeichnete. Beim Abmähen des Getreides hat sich ergeben, daß vielfach die Nistplätze in daselbe verlegt waren, und da das Brutzgeschäft durch keinerlei Schlag und starke Gewitterregen gestört worden ist, sind die Jungen gut und zahlreich angekommen; letztere kommen an Größe fast den Alten gleich und das Wildpret verpricht bis zum Aufgang der Jagd, die mit der Fasanejagd beginnt, recht feist zu werden. Die Fasanezucht hat sich im Laufe von 10 Jahren hier und in der Umgebung wieder recht gehoben. — Die Felddiebstähle mehren sich leider in den umgebenen Feldmarken erheblich. Außer auf Futterarznei, Kle, Rüben und Kartoffeln, haben es die Langfinger auch auf Getreide abgesehen, und um sich einen billigen Festzucken baden zu können, namentlich auf Weizen, der teils in Garben, teils durch Abschneiden der Ähren in nicht geringen Quantitäten entwendet wird. Den aufschreihührenden Beamten ist es in letzter Zeit verschiedentlich gelungen, Diebe auf frischer Tat zu ertappen.

### „Weiterwarte.“

**Voraussetzliches Wetter am 25. Aug.** Etwas kühleres, wechselnd bewölkttes Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter. — 26. August. Jemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolfiges bis trübes Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

### „Bermischtes.“

**„(Zum Raubmord in Hamburg.)“** Der verhaftete Lumpenammler Weiglin hat eingehändelt, er habe den Löschführer Devy durch Bestechung ermorde. **„(Die Stände der Provinz Sachsen.)“** Von den alten Festspielen, an deren Stelle am 30. August die mit neuen Zügen besetzten Fasnen und Ständarten in Berlin die feierliche Anlegung und Weihe erhalten sollen, ist die Ständarte des Kurtrier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 die älteste. Sie stammt noch aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm's I. und zwar aus dem Jahre 1722. Die Ständarte ist eine der von dem Kaiserlichen Kavallerie-Regiment im Jahre 1806 in Wien niedergelegten Ständarten, und zwar die Ständarte, welche dem Regiment, damals Kürassier Nr. 4, am 3. November 1815 zu Könen feierlich übergeben wurde. Die Ständarte hat in dem siebenjährigen Kriege die Schlachten bei Prag und Kollin, bei Breslau, Bautzen, Gochwitz, Torgau und Freiberg und in den schlesischen Kriegen vorher die Schlachten bei Goltzsch, Hohenberg und Soor mitgemacht, ferner die Festzüge von 1778 bis 1779 und 1794, die Schlachten bei Preußisch-Eylau, im Jahre 1806 die Schlacht bei Königsberg, 1807 die Schlachten bei Monville, Mars-la-Tour, bei Gonetete, St. Remy, bei Le Mans, eine Anzahl von Gefechten und die Einschließung von Paris. Am 30. August 1887 zerbrach die Stange und wurde einer durchgreifenden Ausbesserung unterworfen. Die erhaltenen Teile des Tuches (die beiden Mittelstücke von Purpurdamast mit ihrem gestirnten Insignen, Krone, Adler, Sonne, Lorbeer- und Palmzweige) wurden auf Purpurdamast und dann auf ein

großes Tuch von weißem Damast mit goldenen Franzen überzogen. Auszeichnungen hatte die Ständarte die Kriegsbezeichnung von 1813 bis 1814, das Band des Ehrentenngesetzes für 1866 mit Schwertern und das Eiserne Kreuz.

**„(Züßiger Sturz.)“** Am Donnerstag früh um 10 Uhr dem in voller Fahrt befindlichen Lokalgüter-Engers-Komoter der Geler Lenz von der Maschine; der Tod trat infolge Schlädelbruches sofort ein. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß Lenz rückwärtschlagenden Stützflammen ausweichen wollte und fällig abstürzte.

**„(Züßiger Sturz.)“** Die Regierung in Polen überließ der Tischler-Magazin-Gesellschaft zu Warschau eine Summe von 16.000 Mk. zur Errichtung einer Züßerei mit Dampftrieb.

**„(Die Defraudation im Krafter Handwerkerverein.)“** betragen 350.000 Kronen. Der Verein ist sämtlicher Reputationsmittel entblößt. In der Angelegenheit wurde Kaufmann Baro, ein Schwager des Direktors Müller, verhaftet.

**„(Die Tätigkeit des Verbaus)“** hat zugenommen. Es werden Lavamassen und Steine zweihundert Meter hoch gehoben, Sonnabend vormittag 6 1/2 Uhr wurde ein Erdbodenbeben gemeldet. **„(Grubenbrand.)“** Aus Borstau wurde ein Grubenbrand gemeldet, welcher in einer Tiefe von 800 Meter ausbrach und noch andauert. Alle Bohrereinrichtungen verbrannten, der Bohrermeister Wismoz wurde verletzt aufgefunden, während seine beiden Weissen mit sämmeren Verwundungen befreit aus dem Schacht gezogen wurden. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 40.000 Kronen.

**„(Von einem Automobil überfahren)“** wurden auf der Landstraße bei Nordbahr in Pösten mehrere Personen, von denen eine tödlich, die anderen leicht verletzt wurden. **„(Von einer Lokomotive überfahren)“** und getötet wurde bei der Station Bodenode zwei Frauen, welche die Barriere hinter einem Güterzug eigenmächtig öffneten.

**„(Die neue Spielbank)“** an der deutsch-böhmischen Grenze wird binnen langen Bestand haben. Dem Lügner „Geh der Gegenwart“ zufolge sind sowohl von deutscher wie von böhmischer Seite Schritte getan worden, um der Spielbank in Altenberg die Exklusivität auf westlichem Gebiete unmöglich zu machen.

**„(Die japanische Post)“** wird bei Mitte August mit der japanischen Bahn nach Europa befestigt.

**„(Ein toller Hund)“** bis in Nowara drei auf der Straße spazierende Knaben und einen 26 Jahre alten Mann, die als einer Lokomotive überfahren wurden und getötet wurden. **„(Die neue Spielbank)“** an der deutsch-böhmischen Grenze wird binnen langen Bestand haben. Dem Lügner „Geh der Gegenwart“ zufolge sind sowohl von deutscher wie von böhmischer Seite Schritte getan worden, um der Spielbank in Altenberg die Exklusivität auf westlichem Gebiete unmöglich zu machen.

**„(Durch einen Militärhosen in der Dunkelheit erschossen)“** wurde nach der „Post“ auf dem Landungsplatz des 17. Pommerschen Bataillons in der Bremerstraße der Hinterhoffmann von der 4. Kompanie. **„(Räuberlicher Liebesfall)“** Als der Kassener Witz, Kurth von der Stralauer Glashütte am Freitagabend vom Bahnhof nach der Fabrik ging, führten sich mehrere junge Leute auf ihn und entziffen ihm nach hartem Kampf einen Geldbeutel mit 5000 Mk. Kurth rannte, laut um Hilfe rufend, hinter den Räubern her. Schau erlarmten seine Kräfte, als einige Leute dazu kamen und die Verfolgung aufnahmen. Die Räuber warfen nun den Geldbeutel fort und es gelang ihnen, zu entkommen.

**„(Der Chemiker Dams)“** am Dienstag mit dem Bergführer Ganahl auf die Zimblehofe. Beim Aufstieg ließ Dams in Folge der Ueberanstrengung von einem Herzschlag getroffen tot nieder. Ganahl trug nachts umher. Beide Körper sind im erlören. Zwei Rettungsexpeditionen wurden angefangt. Die Leiche Dams ist nach Müdens geschickt worden.

**„(Harzer Voetlicher in Wehleben)“** ist auf einer Stelle, die er mit Abgehenden der Orientgesellschaft nach dem Sünden des Toten Meeres unternommen hatte, beim Baden im Fluß Werra ertrunken. Der Vater des Verstorbenen ist der Oberinspektoren Voetlicher in Korbis.

**„(Revalte.)“** In Ebnburg kam es am Freitag, wie die „Dach Mail“ meldet, in Verbindung mit dem Aufstande der Straßenbahner zu aufrührerischen Szenen. In den Straßen sammelte sich eine nach Tausenden zählende Menge an, welche die nicht der Gewerkschaft angehörenden Fahrer auspflückte und verhaftete. Später kam es zu Unruhen, so daß berittene Polizei die Revalte-Strasse räumen mußte, in der sich gegen 1000 Personen angesammelt hatten, welche die Fahrer mit Steinwürfen und Pfeilen angriffen. Mehrere Fahrer wurden ernstlich verletzt und eine Anzahl Wagen beschädigt.

**„(Erunglücktes Zanderger.)“** „Reit Karsten“ meldet aus Toulon: Ein Zanderboot des Härens, in welchem sich 13 Mann befanden, kippte infolge eines Windstoßes um. Von den Insassen konnten sich nur sieben durch Schwimmen retten, während die übrigen ertranken.

**„(Ueberzählige Besatzungen in der Schweiz.)“** Wie wir schon berichteten, haben Wollensbrüche an der Albulabahn schweren Schaden verursacht. Aus Zürich wird nun noch mitgeteilt, daß auch aus anderen Teilen der Schweiz Meldungen von Hochwasserständen einlaufen. In Arnschwil im Turgau unterliefen die Platten die Fundamente eines Hauses und brachten es zum Einsturz; unter den Tümmern fanden zwei Personen den Tod. Zur Bewältigung des über die Ufer getretenen Dürrenbades im Kanton St. Gallen mußten durch Notstände Hilfsmannschaften requiriert werden.

**„(Von der eigenen Mutter ermordet.)“** Aus Ebnburg, 18. August, wird dem „Geleit“ berichtet: Ende voriger Woche kam nach langwierigem Aufenthalt in Amerika der Sohn des Bauers B. in Schyrl bei Ruff. Konstant mit großen Erwartungen nach seinem Heimatort zurück. Er wollte die alten Eltern überreden und kehrte erst im Dorfwege ein, wo er dem Väter näheres über seine Verhältnisse erzählte und sich nach den Seinen erkundigte. Gegen Abend traf er bei seinen Eltern ein, gab sich aber nicht zu erkennen, sondern bat um ein Nachquartier, das ihm auch gewährt wurde. Unvorsichtigerweise ließ er

durchschien, daß er viel Geld besäße. Die alte Frau vermachte ihm ihren Mann, ihr Erben, den Gust unabhängig, und zu betrauen. Der Mann wies das Vermögen mit Gerichtsamkeit zurück. Da schickte die Frau ihren Mann nach dem Krumm, um Schnaps zu holen. Hier hörte er vom Wit, daß er (M.) seinen so reichen Sohn als Gast bei sich habe. Sofort eilte der Mann nach Hause. Aber es war zu spät. Die vom Geld geblendete Frau hatte dem Gust, ihrem eigenen Sohn, mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Sie wurde verhaftet.

(Ein neues Jagdschloß des Kronprinzen.) Aus dem neuen Jagdschloß des Kronprinzen wird jetzt für den Kronprinzen ein Jagdschloß gebaut, zu dem am 24. August in Gegenwart des Kronprinzen der Grundstein gelegt werden wird. Das Schloß wird ganz in der Nähe der Königssee stehen. Durch einen königlichen Schloßgartner aus Potsdam wird ringsherum ein großer Park geschaffen. Die Gaube, welche sich jetzt in die Mitte des Dorfes arf, soll nach dem „Berichtl. Anz.“ im Mai 1904 bis zum Schloe angebaut werden.

(Ueber die Erdbeben in Griechenland) wird aus Athen nachfolgendes geschrieben: In der letzten Morgenstunde des 11. August erfolgte hier ein starkes Erdbeben, dessen Urfach nicht allzu stark ure. In den folgenden Tagen furhten in der griechischen Hauptstadt selbst nur einige alte, baufahige Häuser zusammen. Dagegen erlitt in Salonika das neue große Strandhotel Affekten erheblichen Schaden. Das badende Publikum wurde durch den Räumen der Badefaure für den Zeitraum des nach Salonika elenden Tages, die während der Fahrt abzuwarten verurtheilt. — Das Erdbeben wurde in allen Theilen Griechenlands verport. Auf der Insel Kithira stürzten 20 Häuser eines Dorfes mit der Schule ein, unter deren Trümmern viele Kinder begraben wurden. In Athen der Stadt Kithira wurden mehrere Kirchen und das Festspieltheater stark demolirt. In Sparta erlitten fast alle Häuser Schaden, auch das Regierungspräsidium blieb nicht verschont. Bemerkenswert war, daß am 11. d. M. liberal in Griechenland die Wahlergebnisse um 6 Uhr fest stehen blieben.

\* Das Einmieten von Kofain droht, wie der „New Yorker Tribune“ von Oberst Station aus Georgia geschrieben wird, den Einkaftigen Nordamerikas ihre farbige Bevölkerung zu kosten. Die Bevölkerung greift, wie berichtet wird, mit merklicher Engherzigkeit zum Um- und ihre Häuser und Wirtshäuser in allen Städten der Südstaaten kauft. In Atlanta hat das Einmieten von Kofain seinen Umfang angenommen, das viele Städte, deren Kofain größtentheils aus farbigen bebaut, gezwungen waren, ihre Kofale zu schließen, denn wenn die Bevölkerung des Kofaingenusses in einem Manne die Wirtshäuser, soll er alkoholische Getränk abgeben. Kofain, sagt der Oberst, ist billiger als Whisky und die Wirkung dauert länger. Für 26 oder 30 Cent kann man seinen Wochenvorrat beschaffen. Die Kofainkaffee werden unterwerft und in der Folge vermehrt, dann in eine Schachtel gelegt und in den Kofainkaffee herangezogen, so daß ihnen die Wirkung eines Whisky genäht werden kann. Durch Einmieten des Kofains durch die Wirtshäuser dringt es in das Gebiet raucher, es wenn es verschlungen und eingesperrt wird. Es wirkt wie Morphium und erzeugt wie Opium angenehme Träume von Reichthum, Sohnheit und Glckseligkeit. Unzweifelhaft greift Kofain das Gehirn an und die Folge ist, daß die Intelligenz des Gehirns mit den unglücklichen Opfern dieses betraubenden Giftes gefüllt ist.

\* In einem Hotel eines mittelmäßigen Stadtes, hat an der häufigsten Grenze logieren dieser Tage zwei Minister Herren. Nachts gerieten mehrere hochadelichen des Zimmerdienstes in Folge eines nachgelagerten Kofains ins Wahnen. Die Zimmerbedienten alarmierten sofort Polizei und Feuerweh, worauf ein Polizist und ein Feuerwehmann in Zivil erschienen und sich die Sache an- sahen. Der Polizist erklärte trocken, nachdem er sah, daß die Wähler „erl“ glumten: „Das wähnt ihr sehr maig, daß ich aber ihr kein Hypnotikum“, während der Feuerwehmann meinte: „D' Feuerwehmann ersehe, wenn D' Zimmerbedienten schlaflos“.

„Nun mach dich, ich die Kofainkaffee selbst in einem Beeren mit den Hotelangestellten an die Arbeit und ermuntern die glumenden Balken, was nach mehrstündiger Arbeit adu gelang.“

\* (Eine Stradivari-Geige.) Unter eigenmulligen Umständen erfolgte in Straburg i. E. dieser Tage die Auffindung einer Stradivari-Geige. Vor drei Jahren hatte eine 65jahrige, holländische Straßburger Witwe ihren 20jahrigen Knaben geerbt. In dieser Ehe und der junge Knabe nun, infolge einer Verheirathung, als ihm der Knabe geerbt wurde, das Geld seiner Frau mit seinen Händen hinauszuwerfen, wobei ihm „gute Fremden“ sehr behilflich waren. Vor einigen Wochen hatte er demselben genulich ausgezweifelt, daß er es für geraten hielt, mit einer seiner Geliebten ins Ausland zu gehen, während seine Ehefrau in Straburg zurur. Ueber das Vermögen des furchtigen wurde der Konturs erwähnt, und seine Gläubiger ließen jetzt eine Vertheilung der Masse vornehmen. In dieser bestand sich eine Villa an Drangertung zu Straburg. Bei der Inventuraufnahme in dem Gebäude zog der urchtigste, so berichtet man dem „Kofain“, unter wofolten Gerümpel eine Geige hervor, die alsobald als ein echter Stradivari erkannt wurde und bei der Vertheilung den Betrag von 14 000 M. ergielte.

\* (Ueber eine „Bauernregel“) berichtet die „Allgemeine Presse“ in Frankfurt. Die Zeitschrift der schlesischen Landwirtschaftskammer hatte zu einem Wettbewerb um gute Wolkenspruche angefordert. Darunter befindet sich folgende sehr beherzigenswerte Lehre: Wer seine gute Milch verkauft und mit den Kindern schlafte lauft: Wer Butter-Kieferlein ist und seiner Margarine steht, Wer schlediges Wahnenstatter gibt und hinterher zu Hause steht, daß er verschwendend muß die Kerner: Der ist ein Hundel, ohne Garme!

**Militärisches.**

\* Frankreich. Ueber die neue franzugische Uniform bringt „La France mit.“ noch folgende Angaben: Die Bluse ist einreihig; die langen Hosen, an die sich Gamaschen schließen, schließt ein roter Paepol. Die Uniform der Offiziere unterscheidet sich von der der Mannschaften dadurch, daß die Bluse statt des Knappens einen nach unten umgeschlagenen Streifen hat, iber welchen wie beim Uniformrock ein weißer Streifen sichtbar ist; auf eben der Stelle des Streifens befindet sich eine goldene Granate und iber dieser die Regimentsnummer; der bisherige schwarzlederne Reithut ist durch einen solchen aus Gold und weißer Seide ersetzt, dessen Enden, auf der linken Seite befindlich, in zwei die Eichel anlaufen; auf der in der Höhe gefagelten Krempe des Hutes ist ein goldener Stern angebracht. Für den Ausgang in die Stadt wie für die Parade behalten Offiziere und Mannschaften die jetzigen Gepaeten.

**Geritverhandlungen.**

— Proess Humbert. Nach Eröffnung der Sitzung am Sonnabend nimmt der Verteidiger Romain Daurignac, Hesse, das Wort. Er weist auf die völlige Ergebenheit Romain's seiner Schwester gegenfur hin, die an ihm Mutterliebe vertreten habe. Als er auf die Furcht nach Spanien zu sprechen kommt, wirft er dem ehemaligen franzugischen Vorkafer in Madrid Batenoire seine Behandlung vor, die Humbert nicht zu kennen, während doch bei den verurteilten Wirtshäuser immer an der Gestalt der Grandjean geglaubt und glaube noch daran, denn er habe sie gesehen; er habe stets in guten Glauben gehandelt. Mehrere Zeugen hätten auch das Vorhandensein der Grandjean sowie das des Vermögens besichtigt; es sei daher unmöglich, Romain zu verurteilen. Hesse schließt mit der Aufforderung, Romain freizusprechen. (Beifall.) Der Präsident fragt den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen habe. Romain verneint. Der Präsident wendet sich mit derselben Frage an Theresie (Widweib Humbert's). Theresie ergeht sich in länger Rede. Sie ist immer gut und ehrlich gewesen, sie habe viel gelitten und sei in ihren Angelegenheiten vielen Schwierigkeiten begegnet. Dabei sieht sie mehrere Persönlichkeiten mit hinein. Sie erklärt, wenn der Wirtshäuser Bernhard sich nicht getötet hätte, wäre das ganze Unglück nicht eingetreten. Aber die Grandjeans hätten unerbittlich das ganze Vermögen hinweggenommen. Sie fügt hinzu, sie habe ihr Geld dem Wirtshäuser Bernhard geliehen, ohne ihre Familie zu beschädigen. Das ist die Ursache ihres Unglücks. Sie fährt dann fort: Ich will Ihnen alles sagen: Das erste Mal habe ich mich mit dem Verpan meines Vermögens beschäftigt, als der Präsident Jakobson deren Stellung nahm. Ich wollte forderte damals die Deckung des Guldenschnittes, aber als ich am nächsten Tage den Sohn Grandjean's sah, mir das Vermögen zu ibergeben, weigerte er sich dardurch mit der Begründung, man wolle es nur zerstreuen, und fügte hinzu, sein Vater wäre in Bordeaux oder Madrid. Theresie Humbert fährt fort, der junge Grandjean habe ihr vor seiner Abreise mitgeteilt, daß Grandjean nicht sein wirklicher Name sei. Nach einigen Abschweifungen erklärt sie weiter, die einzige Sünde, die sie begangen habe, sei, daß sie dem Bankier Bernhard ungeliebte Räume gegeben habe. Die Geschworenen kunten sie unmöglich verurteilen, da sie werde ihre Verurteilung nicht einen Tag iberleben. Der junge Grandjean habe ihr weiter gesagt, ihr wirklicher Name sei Wagnier, und das Vorhandensein des Vermögens verheimlicht. Dieses stamme aus dem Jahre 1870 und habe sich durch zinsbare Anlegung vermehrt. Die Angeklagte schließt mit der Versicherung, daß alle ihre Schulden bezahlt würden, sobald ihre Freisprechung erfolgt sein werde. Emilie Daurignac erklärt, er wisse nicht, wo Wagnier sei. Labort bemerkt, er habe nichts weiter als den Namen Wagnier gemerkt, machi nochmals daran anzuregen, daß die Grandjean, welche in den Kofain und Bagaine gewesen, daß er vom Kriegsgeld in conuociaum zum Tode verurteilt und sodann verurtheilt worden sei, und bitter schließlich die Geschworenen, unter Beifalls- hauserungen des Publikums, um Freisprechung der Angeklagten. Hierauf wird die Verhandlung geschlossen. Der Präsident verliest die der Jury gestellten Fragen, worauf sich die Jury gegen halb drei Uhr zur Beratung zurur. Friedrich Humbert und Emilie Daurignac erscheinen zerstreut, während Theresie Humbert und ihr Bruder Romain eine zweifelhafte Stellung gegen die Angeklagten nach Aufhebung der Sitzung in den für sie reservierten Raum gesetzt. Der Spruch der Jury erklärt die Angeklagten in einigen Fragen für schuldig, in anderen für nichtschuldig und billigt ihnen mitbedende Umstände zu. Theresie und Friedrich Humbert werden zu 5 Jahren Einschliefung in eine Strafanstalt (reclusion) und 100 Franken Geldstrafe, Emilie Daurignac zu zwei und Romain Daurignac zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung schloß um 7 1/2 abends. Friedrich und Theresie Humbert unarmten sich der Urtheilsschliefung, konnten ihren Angeklagten zu verlassen dann den Saal. In der Begründung des Humberturteils wurden neben den Fragen betreffs Betruges auch die auf Fahrung und deren Gebrauch Bezug habende, Friedrich und Theresie betreffenden Fragen besetzt. Romain und Emilie wurden nur bezuglich der Rente viagere schuldig erklamt.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 24. Aug. Staatssekretär des Reichs- schatzamts Frhr. v. Bieleman ist von seinem Amte zururgetreten und durch den Frhrn. v. Stengel ersetzt worden.

London, 24. Aug. Marquis of Salisbury ist am Sonnabend abend 9 1/2 Uhr nach langem Tobestragen verschieden. Mit ihm geht der letzte herortragende englische Staatsmann dahin, dessen Wirksamkeit mit den großen Ereignissen des letzten Menschenalters, an denen die auswärtige Politik Großbritanniens lebendigen Anteil hatte, eng verknüpft ist. Marquis Robert Talbot von Salisbury ist geboren am 3. Februar 1830. Bis zum Tode seines älteren Bruders (1865) als Lord Cecil, darauf als Lord Cranborne bekannt, folgte er seinem Vater 1868 in dem Marquisat. 1866 wurde er unter Derby Staatssekretär für Indien, trat jedoch schon 1867 wieder aus und gehörte während des ersten Ministeriums Gladstones seit 1868 zu den Leitern der Opposition im Oberhaus. In das Kabinett Disraeli trat er 1874 als Minister für Indien ein, 1878 wurde er Minister des Auswärtigen. Nach Disraeli's Sturz führte Salisbury wiederum die Opposition gegen Gladstone und trat nach dessen Parlamentsniederlage am 8. Juni 1885 als Minister des Auswärtigen an die Spitze der Regierung.

Seine erste Premierchaft dauerte kaum sechs Monate; nach den 1885 erfolgten Neuwahlen musste er schon im Januar 1886 von der Leitung zururtreten. Aber auch der abermal's an die Spitze berufene Gladstone konnte sich nur wenige Monate besaupen. Nachdem letzterer in der Home-Affaire durch ein Bandnis der konservativen mit den liberalen Anständen, die Chamberlain in das konservative Lager führte, gestrzt worden war, erhielt Salisbury, gestrzt auf eine aus diesen beiden Parteien gebildete Mehrheit, im Juli 1886 noch neue die Leitung. Dieses Mal blieb er volle sechs Jahre auf dem leitenden Posten, von 1886 bis 1892. Als aber bei den Neuwahlen die liberale Partei mit der irischen Nationalpartei zusammen die Mehrheit errungen hatte, wurde Gladstone zum vierten Male mit der Bildung des Ministeriums betraut, mit dem er im August 1893 die Regierung ibernahm. 1894 zog sich Gladstone eines Starlebens wegen ins Privatleben zurur und an seine Stelle trat der gleichfalls der liberalen Partei angegehende Lord Rosebery, der allerdings nur bis Juni 1895 die Leitung hatte, um sie dann wieder an Salisbury abzugeben. Im Juli 1902 folgte diesem sein Neffe Balfour.

Rom, 24. Aug. Menotti Garibaldi ist am Sonnabend an Herzschwäche verschieden. Die Nachricht von dem unerwarteten Ableben wurde unverzüglich an den König und an Zanardelli telegraphiert. Sie verbreitete sich schnell in der Stadt und machte tiefen Eindruck. Der Präsident sprach der Familie persönlich sein Beileid aus. Der Bürgermeister sandte ein Telegramm. Die Leiche Menotti Garibaldi's ist gestern öffentlich ausgestellt und heute nach Caprea ibergefahrt worden. Der König, Ministerpräsident Zanardelli sowie die franzugische Regierung iberbanden der Familie Menotti Garibaldi's Beileids- und Begleichungen. Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Aug. Das russische Gesandter hat die kurftigen Gewässer verlassen.

Saloniki, 23. Aug. (Melbung der „Agence Havas.“) Der Leichnam Konjul Roskowsky's wurde gestern an Bord des russischen Stations- schiffes „Lera“, auf dem sich auch die Familie des Ermordeten befindet, zur Ueberfahrung nach Odessa eingeschifft.

**Borsenbericht**

vom 21. August 1903.

Mitgeteilt von Grunthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Inländische Werte.			
Stammh.	Bezeichnung	Kurs	
3 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	101,90	bz
3	" "	90,10	G
3 1/2 %	Preuss. Consois	101,40	bz
	" "	90,10	"
3 1/2 %	Nagerische Staats-Anl.	100,50	bz
	Oberpreuss. Prov.-Oblig.	99,20	"
3 1/4 %	Rheinprov. Anl.-Scheme	101,30	"
4	Sachs. M. Landesver.-Oblig.	103,60	G
3	Sachs. Rente	88,89	B
4	" landw. Pfdbf.	103,10	G
3 1/2 %	" "	99,75	bz
	" " Erd."	99,75	"
3 1/2 %	Berl. Stadt-Anl. von 1898	99,70	bz
4	Dresdener Stadt-Anleihe	104,90	G
	Erzster	103,-	"
	Halle'sche	103,60	"
3 1/2 %	Nauenburger	99,60	bz
4	Merseburger	104,75	"
4 0/0	Grullwiger Papierfabr.-Obl.	101,25	G
4 1/2 %	Halle-Papierfabr. Oblig.	103,60	"
4	Konigsborger Zucker-Oblig.	100,75	"
	Knappschaftberg-	"	"
	Sachs.-Zhur.	"	"
	Waldauer	100,50	bz G
	Berchen-Weissenfeller	101,50	"
<b>Frandsrie.</b>			
4 0/0	Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	98,90	bz G
3 1/2 %	do	99,50	"
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	103,-	bz
3 1/2 %	Goth. Gr.-Gr.-Bl. III u. IV	101,60	"
	Hamburg 1910 er	103,25	"
	Meininger VIII	103,30	"
	Mitteld. Bod.-Grubren.	101,30	"
	Nordd. Gr.-Grub.	100,25	bz G
	Preuss. Bod.	103,-	"
	Cent. Bod.	103,70	"
	Hyp.-Bl. (neue)	99,90	"
<b>Alten.</b>			
Divid.	Grullwiger Papierfabr.	215,80	G
12 0/0	Halle'scher Bankverein	152,-	bz
8 1/2 %	Halle-Papierfabr.	75,50	"
3 1/2 %	Halle'sche Maschinenfabr.	296,25	"
15 0/0	Konigsborger Zucker.	117,50	"
8	Merseburger	147,60	"
0	Nordd. Lloyd	101,75	bz
0	Nordd. Lloyd	101,75	B
12 1/2 %	Rheische Montanm.	205,-	G
5 1/2 %	Sachs.-Zhur. St.	103,75	"
3	Schw. und Wirtsh.-Bl.	59,-	"
15	Berchen-Weissenfeller	224,50	bz
-	Zeiss. Maschinenfabr.	176,75	G

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
Verantwortung gegenüber dem Abonnenten.

**Kirchen- und Familiennachrichten.**

**Dom.** Getauft: Elisabeth Marie, T. des Arbeiters Fischer. — Verlobt: ein ungel. S.; die Witwe Wulphoff; die J. T. des Briefträgers Wolfgang.

**Stadt.** Getauft: Wilhelmine Martha, T. des Maurers Korge; Erich Walter, S. des Schuhmachers Cinar; Anna Elise, T. des Maurers Hirsch; Otto Walter, S. des Wirtches Janke; Ernst Gustav, S. des Maurers Timmer; Gustav Paul, S. des Barbiers Kier. — Verlobt: der Schmiedelänger F. W. B. Wand mit Frau C. M. geb. Frickberg hier. — Verlobt: der S. des Holzhewers Spindler; der J. S. des Portiers Bleichhändt; der S. des Hamarb. Graaf; der Kaufmann Kert; die Witwe Keschjmar; der S. des Fabrikarb. Kuff; die J. T. des Fabrikarb. Loel.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr in der Herberge zur Heimat **Abendmahl.** Prediger Jordan. **Gottesackerfeier.** Donnerstag nachm. 5 Uhr **Wochen Gottesdienst.** Pastor Kertger.

**Verlobt:** die T. des Sattlers Hehrlich; ein ungel. S.; die T. des Steinmetz Pitt.

**Altburg.** Getauft: Elisabeth Frieda, T. des Schlossers Rinder; Eva, T. des Buchhändlers Pouch; Walter Kurt, S. des Kunstgärtlers Nabusch. — Verlobt: der Oberpostpraktikant E. C. W. Hilpolt mit Frau J. F. geb. Göring.

**Sollstbücherei. Mittwoch 11-12 Uhr**

Sonntag früh 10 Uhr entfällt nach langem, schweren Leiden unser lieber kleiner **Paul** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten. Dies zeigt tiefbetäubt an

**Paul Terne und Frau.**

Beerdigung Mittwoch früh 9 Uhr.

Am Sonnabend den 22. d. M. verschied in Stettin unsere heißgeliebte gute **Frau Clara Hamann** geb. H. n. d. M. Dieses zeigen tiefbetäubt an **die Hinterbliebenen.** Stettin. Weisberg.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag mitag 9/12 Uhr verfiel nach kurzen aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuverbender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Müller

**Ernst Seifert.**

Im stillen Bewußtsein **die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtkirchens aus statt.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres innigstgeliebten Kindes sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. **Die trauernde Familie Loel.**

**Dank.**

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres Töchterchens **Erna** sagen herzlichsten Dank. Weisberg, den 28. August 1903.

**Familie Wolfgang.**

**Zivilstandsregister der Stadt Weisberg** vom 17. bis 23. August 1903.

**Geborene:** dem Oberpostpraktikant Ernst Hilpolt mit Felice Göhring, Arien; der Schmiedelänger Friedrich Wand mit Emma Frickberg, an Ritterstraße 25; **Geborene:** dem Zähler Radest eine T., Friedrichstr. 9; dem Kaufm. Schmidt ein S., Neumarkt 10; dem Holzhewer Bogiske eine T., H. Ritterstr. 16; dem Forstarb. Schmidt ein S., Delbrue 18/19; dem Handarbeiter Weder eine T., Markt 7; dem Müller Weidte ein S., Mülhstr. 12; dem Brauer Förmer eine T., Weihenferstr. 14; dem Fabrikarb. Keschjmar eine T., Brühl 13; dem Arbeiter Steind ein S., Friedrichstr. 9; dem Müller Schuch ein S., weße Mauer neue Straße; dem Gensd. Bremer Doffke Witt. S. u. L. H. Ehrlich 2; dem Harnmacher Barndie ein S., gr. Ritterstr. 25; dem Handarbeiter Eschsch ein S., Canstraße 10.

**Verstorbene:** des Holzwebers Hiltendorf 9, 3; Steinhof 6; ein ungel. S.; des Ingenieurs Wiegeln togeb. S., Lindstr. 3; die Witwe Wulphoff geb. Keruch, 78 J., Friedrichstr. 7; des Arbeiters Graaf S., 11 J., Sand 1; des Harnmacher Bleichhändt S., 9 J., Ehrlich 9; des Sattlers Hehrlich 2, 1 J., Kraustr. 12; der Kaufmann Kert 47 J., Goltzstraße 27; ein ungel. S.; des Arbeiters Volz L., 6 Mon. H. Ehrlich 4; des Fabrikarbeiters Witt S., 4 Mon., Wilmberg 9; des Briefträgers Wolfgang 8, 4 Mon., Auenstr. 18; des Dachdeckers Ertz togeb. L., Weihenferstr. 13; des Harnmachers Doffke S., 4/8 J., H. Steinhof; des Arbeiters Hilpolt L., 6 Mon., Auenstr. 1.

**Ein schwarzer Anzug**

(sehr gut erhalten) für mittlere Person zu verkaufen **Rannburgerstraße 3.**

**Todes-Nachricht.**

Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, ergeben in den Willen Gottes, unsere innigstgeliebte, herzengute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante **Fräulein Anna Sachse,** wovon wir lieben Freunden und Bekannten an Stelle jeder besonderen Anzeige tiefbetäubt Kenntnis geben.

Die Verewigte wird Mittwoch am 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus zur ewigen Ruhe gebettet.

Merseburg, am 24. August 1903.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Danksagung.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Entschlafenen, des Gutsbesizers

**Julius Bartholomaeus,**

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen unseren innigsten Dank anzusprechen, welche uns bei seinem Heimgang so liebevolle Teilnahme bewiesen, seinen Sarg so reich mit Blumen geschmückt und ihm auf seinem letzten Weg das Geleit gegeben haben. Insbesondere danken wir der Gemeinde Frankleben und allen Arbeitern des Verstorbenen, dass sie mit grösser Liebe seiner gedacht haben.

Frankleben, den 21. August 1903.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Ämtliches.**

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 13. Juli cr., betreffend das diesjährige Kaisermandat weise ich noch auf folgendes hin: Alle die Guts- und Gemeindevorstände aus den ihnen in letzter Zeit zugegangenen und noch zugehenden Benachrichtigungen bezüglich der Belegung des Kreises Weisberg mit Militär ersehen können, werden die Güter und Gemeinden in dieser Belegung in diesem Jahre früher als sonst in Anspruch genommen. Ich vertrage darauf, daß das Gut Einvernehmen, welches bisher zwischen Militär und Civil besteht, auch sich anlässlich des diesjährigen Kaisermandats behält, und in Folge dessen die Belegung und Quartierengedung eine zufriedenstellende sein wird, wobei ich noch bemerke, daß in den Gemeinden, in denen die fehlende Belegungsfähigkeit überwiegen ist — wie dies in den meisten Gemeinden der Fall sein wird — militärischerseits von der Stellung der gesetzlichen Anforderungen an Quartiere für Offiziere und Mannschaften abgesehen wird.

Bezug nehmend der Quartiere, Verabreichung der Verpflegung und Ausrüstung der Besatzung verweise ich auf die Gesetze, betreffend die Quartierleistung vom 28. Juni 1888 (Reichsgesetzblatt Seite 328) betreffend die Naturalleistungen für die Besatzung im Krieg im Frieden in der Fassung vom 24. April 1898 (Reichsgesetzblatt 1898 Seite 361), auf die Ausführungsbestimmungen vom 13. Juli 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 921) und auf die diesjährige Bekanntmachung vom 8. August 1887. Nach neuerer kriegsministerieller Anordnung sind die Quartierbefehlungen über Personal- und Stallverhältnisse nicht mehr an mich, sondern in allen Fällen an diejenige Militärkassenverwaltung einzubringen, welche der rater Eink- oder Karte auf jeder einzelnen Bescheinigung bezeichnet ist, und zwar hat die Einreichung bis zu dem stets angegebenen Tage zu erfolgen.

Demer hoffe ich, daß sich die Gemeinden werden angelegen sein lassen, die Straßen, die Wege und Plantagen so zu gestalten, daß nicht bezüglich der ordnungsmäßigen Befahrung derselben, namentlich auch in Hinsicht auf die Beschaffenheit der Wege Klagen zu Ehren kommen. Die Bestreitung erziehe ich ausdrücklich, während der Mandatszeit **Pflüge, Eggen und sonstiges Ackergerät nicht auf den Feldern umherliegen** zu lassen, weil hierdurch bei dichtem Stände schwere Verletzungen von Menschen und Pferden verursacht werden können.

Zuletzt bemerke ich noch, daß die von den Telegraphentruppen gelegenen **Feldtelegraphenleitungen** den Sarg der S. 317 und 318 des Wegesverkehrsgegesetzes genossen und bei unwillkürlichen Verletzungen dieser Leitungen von einem Monat bis zu drei Jahren bezu. bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bis zu 500 Mark bestraft werden.

Merseburg, den 17. August 1903.

**Der königliche Landrat.**

**Grav. D. Sautonville.**

**Bekanntmachung.**

Durch die sich auch auf den Kreis Weisberg erziehenden Kaisermandat wird eine Beschäftigung der Feldfrüchte unmöglich sein. Nach § 11 des Naturalleistungsgesetzes vom 24. April 1898 bleiben von jeder Benutzung der Truppenübungsplätze, Bestanlagen, Holzungen, Weiden sowie die Befähigung der Felder land- und forstwirtschaftlicher Bestanlagen und Benutzungssituationen ausgeschlossen. Folgend

sind früher Beschäftigungen dieser Anlagen vorgenommen, welche von den Truppen nicht als solche rechtzeitig erkannt worden, und nicht durch Warnungsscheine kenntlich gemacht waren.

Die Ortsbehörden habe ich daher, die Grundstückbesitzer und Pächter darauf hinzuweisen, daß Ländereien obenbezeichneten Art sowie andere noch zu schenende Felder, wie Hülsenfelder u. d. durch Anbringung von weisbarbaren Warnungsscheinen (Strohplanken) kenntlich zu machen sind. Ländereien, welche nicht zu denen in § 11 vorstehenden Gesetzes genannten gehören und außerdem nicht besonders gezeichnet zu werden brauchen, sind nicht mit Schömungsscheinen zu versehen, da sonst für die Truppen die Lebenszeit verloren gehen würde. Beschäftigungen, welche trotz der beobachteten Vorsichtsmaßregeln vorzunehmen, sind beaufsichtigt der Entscheidung sofort beim Ortsvorsteher des Ortes, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, zur Anmeldung zu bringen. Die Ortsvorsteher haben daher, sobald in ihrer Gemeinde Fürstlichen vorgekommen sind, die beschädigten zur Anmeldung ihrer Beschäftigungsansprüche noch besonders aufzufordern. Nach Eingang der Ansprüche sind die letzteren in einer Nachweisung zusammenzustellen (nach Anlage E) der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die besetzte Stadt in Fiedeln vom 13. Juli 1898 — Reichsgesetzbl. Seite 921 n. u.); hierauf sind die auf den Teilbogen des Mandats E vorgezeichneten Anmerkungen genau zu berücksichtigen; da diese Nachweisungen zugleich als Quittungen für die den Beschäftigten zugewilligten Vergütungen dienen, so mache ich den Ortsvorstehern die sorgfältige Anfertigung derselben noch besonders zur Pflicht.

Die angefertigten Nachweisungen sind von den Ortsvorstehern persönlich der Abschlagskommission bei ihrem Eintreffen vorzulegen. Damit ich mich schon vor der Abschlagsung durch die ehrenfeste Kommission über den Umfang der entstandenen Schäden unterrichten kann, so mit von allen **Landes- und Gutsvorstehern**, in deren für Schäden entstandenen, eine Anzeige zu machen, aus welcher zu ersehen ist, an welchem Tage und bei welcher Gelegenheit, sowie in welchem ungefähren Umfang Schäden entstanden sind. Die Anzeigen müssen sich **jedesmal am Tage nach der erfolgten Beschäftigung** in meinen Händen befinden.

Nach erfolgter Anzeige werden den betreffenden Ortsvorstehern sofort Formulare nach Muster E zur Aufstellung der vorgenannten Nachweisung von hier aus übersandt werden. Die durch Fürstlichen Betroffenen haben unmittelbar nach eingetretener Beschäftigung außer der Anmeldung der Schäden auch noch die Einschickung des Ortsverzeichnisses darüber anzugeben, ob und inwieweit die Abertung der beschädigten Felder zugelassen ist. Die Gemeindevorstände haben die Abertung anzugeben, inwieweit beim Verleihen der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachter Schaden entstehen würde, namentlich als bei Früchten, welche dem Verleihen ausgelegt sind.

Falls der Ortsvorstand die Abertung vor dem Eintreffen der Abschlagskommission anordnet, hat er sofort in Gemeinschaft mit 2 unparteiischen Ortsangehörigen den Stand der beschädigten und abberterten Felder, die Menge (Sack) u. und die Befähigung der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den

sich hieraus ergebenden Umfang des Schadens nicht aber die Höhe der Entschädigungssumme festzustellen. **Über den Befund ist der Abschlagskommission bei ihrem Eintreffen Mitteilung zu machen.** Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Abertung vor dem Eintreffen der Abschlagskommission sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen feststellen lassen.

**Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, namentlich dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Abertieren unterlassen haben, begründeten keinen Anspruch auf Vergütung. Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Beteiligten gemußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage erfordert werden müßten, begründeten einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.**

Zuletzt weise ich bezüglich der Truppenübungen noch auf folgendes hin:

Die Stellung und Befugnisse der Gendarmerie-Patrouillen sind im § 4 des Anhangs zur Feldgendarmerieordnung (Stück 42 des Amtsblattes für 1890) in folgender Weise geregelt:

**Stellung und Befugnisse.**

**Landgendarmerie.**

1) In den Befugnissen der zu den Mandären herangezogenen Landgendarmerie tritt durch das Stommando eine Änderung nicht ein.

2) Den von den Truppen kommandierten Begleitmannschaften wird die Befugnis beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, wie die Wachen, Civilpersonen vorläufig festzunehmen, welche a. den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmerie-Patrouille täflich sich widersetzen oder sonst keine Folge leisten,

b. sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmerie-Patrouille schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Beleidigten nicht sofort festgestellt werden kann.

3) Militärpersonen gegenüber haben die Begleitmannschaften in Ausübung des Dienstes die Befugnisse eines Wachtbans.

4) Wachen marschierende Truppenbegleiter das Einziehen der Gendarmerie-Patrouille zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich, so ist dies dem Führer der Bataillon bzw. dessen Stellvertreter anzugeben.

Stellt derselbe die ihm kundgegebenen Inuntergehaltene nicht ab, so darf die Patrouille doch ihre Dienstpflicht gegen die ersehen unterstellten Personen nicht geltend machen, und übernimmt dann der Führer die Verantwortung.

Die Patrouille macht ab und ab dem etwa vorhandenen Gendarmerie-Offiziere oder Obermannschaffmeister, anderenfalls unmittelbar dem Leitenden des Mandärens über den Vorrat Meldung.

Merseburg, den 21. August 1903.

**Der königliche Landrat.**

**Grav. D. Sautonville.**

Am 29. und 30. August d. J. wird die hiesige Stadt mit einer **Armee-Telegraphen-Abteilung** für die Mandarverteilung quartiert werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer hiesiger Stadt, insbesondere nachstehender Straßen und zwar:

Neumarkt Nr. 5 bis 72, Meißnerstraße, Kirchstraße, Kraußstraße, Amstanger, am Neumarkt, Delbrue, Mühlgraben, Brühl, Wilmberg, Roßmarkt, a. d. Geisel und Schmaltestraße

werden aufzufordern, die erforderlichen Quartiere bereit zu stellen, ebenso haben die Stallbesitzer die erforderliche Anzahl Pferde für die Verfügung zu stellen.

Merseburg, den 23. August 1903.

**Die Einquartierungsd-Deputation.**

**Bekanntmachung.**

In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für **Postversteigerungen** u. s. w.

- 1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Goltzstraße 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Wirtz, Weisbergstraße 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Karl Kundt, Friedrichstraße 6;
- 4) beim Kaufmann Herrn Chrentant, Auenstr. 22;
- 5) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9;
- 6) beim Restaurateur Herrn Rudolph, Goltzstraße Str. 31;
- 7) beim Restaurateur Herrn Volkrath, Weihenferstr. 15 und
- 8) bei Frau Karus, Brühl 17.

Zusammen führt das Beauftragte Personal zum Verkauf von Postversteigerungen einen bestimmten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für **Beitragsmarken der Landes-Vericherungsbank** befinden sich:

- 1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Goltzstraße 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Drmann, Schmaltestraße 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Wirtz, Domplatz 10;
- 4) beim Kaufmann Herrn Schumann, Auenstr. 20.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.

Merseburg, 23. August 1903.

**Königliches Postamt.** Lattermann.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernüberträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Dienstag den 25. August.

1903.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Zum Kapitel „Wahlfälschungen“.

Die Unverkennbarkeit der konservativ-bündlerischen Presse im Bekreiten undbequemer Tatsachen ist bekannt. Was aber der „Generalanzeiger für Köslin und Umgegend“, ein konservativ-bündlerisches Blatt mit antimilitärischer Nebenfärbung jüngst geleistet hat, schafft auf diesem Gebiete einen neuen Record. Es handelt sich um die vielbesprochene Wahlfälschung Angelegenheit in Gr. Satspe. In diesem Orte waren bei der Hauptwahl am 16. Juni 73 und bei der Stichwahl am 25. Juni 75 Stimmen insgesamt abgegeben worden. Während aber bei der Hauptwahl 20 Stimmen auf den konservativen, 23 auf den freisinnigen und 30 auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfallen waren, wurden bei der Stichwahl 60 Stimmen für den konservativen Maßkewig und nur 15 (statt für zu erwartenden 53 für den freisinnigen Dr. Barix) gezählt. Das es bei der Stichwahl nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könne, wurde deshalb allgemein sofort angenommen. Bei dem liberalen Wahlbureau in Köslin traf denn auch alsbald aus Gr. Satspe ein Schreiben ein, in dem einige 30 Wähler sich freiwillig bereit erklärten, zu bezeugen, daß sie bei der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten gestimmt hätten. Um ganz sicher zu gehen, ersandte das liberale Wahlbureau zwei Herren, die an Ort und Stelle weitere Informationen einzuziehen hatten. Erst als die schriftlichen Angaben in mündlicher Besprechung bestätigt waren, und erst nachdem die betreffenden Wähler sich erneut schriftlich bereit erklärt hatten, ihre Angaben zu beibehalten, wurde bei der Staatsanwaltschaft in Köslin Anzeige gemacht unter gleichzeitiger Heberzeugung des schriftlichen Angebots von 36 unbefohlenen Wählern, welche Angabe, daß sie Dr. Barix in der Stichwahl gewählt hätten, beibehalten zu wollen. Angehends dieser Tatsachen hat der konservativ-bündlerisch-antimilitärische Generalanzeiger für Köslin die Stirn, in seiner Nummer vom 19. August wörtlich folgendes zu drucken:

„Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Vielleicht wird aber vor Gericht Klargestellt werden, auf welche Art und durch welche Mittel derartige eidliche Erklärungen, wie die der 36 Wähler von Gr. Satspe, zu Stande gebracht wurden.“

Nicht bloß vielleicht, sondern ganz sicher wird das vor Gericht klar gestellt werden müssen. Der Leiter des liberalen Wahlbureaus in Köslin, der auch der Staatsanwaltschaft die Anzeige gemacht hat, wartet nur auf den Moment, wo ihm vor Gericht Gelegenheit gegeben sein wird, noch einige weitere Mitteilungen zu machen, die den interessantesten Fall darstellen werden. Vielleicht gibt sich der Generalanzeiger der trügerischen Hoffnung hin, daß die 36 Wähler von Gr. Satspe von einer möglichen Gedächtnischwäche befallen werden; aber auch um einen solchen etwa künftigher herbeiführenden Schwächezustand zu heben, liegen die erforderlichen Gegenmittel parat.

### Die Wirren in der Türkei.

Zur Aufklärung über die an sich schon mehr als genügend unübersichtlichen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel tragen die vom Schwäpfer der Unruhen verbreiteten Nachrichten äußerst unzureichend. Eine derartige geradezu strafwürdige Unzuverlässigkeit in der Berichterstattung, wie sie schon seit Beginn der



gewuchert, Drittel der nicht ungenügenden Lage früheren getreten. Aufgabe den Lage vorliegenden flatternden lichen und nopel, von s geschoben aus oder lig aus

neuesten tag vom gehend teur entteilt, daß it würden ationierten sein, die ierung der tinopler

Im Bilajet Adrianopel haben die Aufständischen Operationen nach Meldungen, die dem „Kor.-Anz.“ zufolge die Freunde der Aufstandsbewegung in Sofia erhalten haben wollen, jetzt begonnen. Die telegraphischen Verbindungen in mehreren Bezirken sind unterbrochen, die Stadt Basiflo am Schwarzen Meer wurde überfallen und das türkische Viertel in Brand gelegt, die Kasernen, der Konak und das Telegraphenamt durch Dynamit zerstört. Der Hafenkommandant Mehmed Ali und drei Beamte wurden gefangen genommen, mehrere Soldaten getötet. Auch verschiedene türkische Dörfer wurden angezündet. Ferner wurde in der Nacht ein türkisches Lager angefallen und zerstört. Eine Abteilung von 60 türkischen Soldaten mit zwei Offizieren soll nahe bei Adrianopel gefangen und nach Umfassung durch die Aufständischen in Freiheit gesetzt worden sein.

In der Bevölkerung von Westküste herrscht nach den offiziellen Wiener Tel.-Korr.-Bureaus große Aufregung, weil die Türken seit einiger Zeit Versammlungen in den Moscheen abhalten. Man befürchtet, daß ein Angriff auf die Christen beabsichtigt ist. Der Wali ist beauftragt, die Redifs des Westküste mobil zu machen. Die jüngst einberufenen albanesischen Redifs leisten diesmal der Mobilisierungsbewegung merklich willige Folge, was darauf zurückzuführen ist, daß unter ihnen Gerüchte umgehen, die macedonische Bewegung werde zum Kriege mit Bulgarien führen.

In Albanien fanden nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Anlaß der jüngsten Berichte über türkische Ausschreitungen in den verschiedenen Städten Versammlungen statt, in denen Stimmen geäußert und beschlossen wurde, den verfolgten Brüdern beizuspringen, die in den Reihen der Aufständischen kämpfen sollen. Große Mengen Waffen wurden bereits an die Freiwilligen verteilt. Auf Vorstellungen des türkischen Gesandten hin erklärte die Regierung, sie könne die Ver-

sammlungen nicht verbieten, werde aber nach Kräften bemüht sein, die Ueberschreitung der türkischen Grenze durch Benachteiligung zu verhindern. Der König erklärte dem Vertreter eines russischen Blattes, die gegenwärtige Lage sei sehr ernst, der Ausfall in Mazedonien greife mit jedem Tag weiter um sich und lasse das Schlimmste befürchten. Fürst Ferdinand dürfte der „Köln. Zig.“ zufolge Ende nächster Woche nach Bulgarien zurückkehren.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Krise der in Budapest vom Kaiser Franz Josef zu Konferenzen über die ungarische Krisis und deren Lösung zu empfangenden Politiker ist nach der Versicherung der „Wolff. Zig.“ von dem Monarchen selbst festgestellt worden, wie er denn in dieser ganzen Sache bisher ganz selbständig, unbeeinflusst von den Wiener Hof- und Militärkreisen, vorging. Diese Audienzen haben am Donnerstag begonnen und wurden am Freitag fortgesetzt. Am selben Tage hat sich auch von Wien aus der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski zum Kaiser begeben. Mit der Lage vertraute Personen behaupten, die meisten der Berufenen würden Apponyi als den bezeichnenden, der unter den gegebenen Verhältnissen am erfolgreichsten mit der Kabinettsbildung betraut werden kann, allein es ist fraglich, ob Apponyi einen solchen Auftrag annehmen werde, da er ja stets eine Lage zu schaffen, nie aber sie zu beherrschen verstand. Die ungarische Presse ergreift sich in diesen Tagen, da der König in seiner transleithanischen Hauptstadt weilt, fast ausschließlich in Loyalitätskündigungen gegen dessen Person. In Oesterreich dagegen vermahnt man sich immer allgemeiner und kräftiger gegen die Forderungen der magyarischen Unabhängigkeitspartei; so sagt die „N. Fr. Pr.“ u. a.: „Es gibt keine Transaktion zwischen den beiden einander ausschließenden Standpunkten. Die Armeekann nicht gemeinsam bleiben, wenn zwei verschiedene Gesetzgebungen von ihren verschiedenen Standpunkten sollen über ihre Organisation verfügen können. Das es aber kein österreichisches Interesse berührt, wenn der ungarische Reichstag die Armeek, welche Oesterreich zu 66 pCt. belastet, zum Gegenstand von Experimenten macht, die lediglich seinen nationalen Interessen dienen sollen, das kann wohl nur einer behaupten, dem die radikale Pose über das österreichische Interesse geht.“

Die ungarischen Blätter vom Sonnabend bezeichnen die Lage als ernst. Die Schwierigkeit liege darin, daß ohne ein gewisses Maß von Zugeständnissen die Kabinettsbildung auf Hindernisse stößt. Die Audienz der Grafen Apponyi, Csaky, Karolyi und Andrássy habe die Lösung der Krise nicht wesentlich gefördert. Man sehe der Audienz des ehemaligen Finanzministers Wexler mit Spannung entgegen und hoffe, daß seine Vorschläge vielleicht zur Betrauung mit der Kabinettsbildung führen werden; diese werde aber erst in einigen Tagen erfolgen, nachdem der Kaiser verschiedene andere Persönlichkeiten angehört haben werde.

**England.** Von den englischen Flottenmanövern berichtet die „Tägl. Rundsch.“: Bei dem einen Geschwader der B-Flotte war eines der Schiffe nicht im Stande, die Schnelligkeit des Geschwaders beizubehalten, weil seine Kohlen angeblich nicht taugten. Mehrere andere Schiffe mußten wegen Warmlaufens von Maschinenteilen ihre Geschwindigkeit verringern, so daß schließlich das ganze Geschwader weit über den Dean zerstreut war. Wäre eine feindliche Flotte in der Nähe gewesen, so würden die Kriegsschiffe der B-Flotte zu ausgiebigem Einzelkampf gezwungen gewesen sein. Der „Standard“ bezeichnet es als außerordentlich bedauerlich, daß diese gewaltigen Kriegsmaschinen, die so ungeheure Summen kosten, nicht für ein paar Tage in See geschickt werden könnten, ohne daß nicht einige von ihnen vorgezogen außer Gefahr gesetzt werden müßten in Folge von